



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

280 (23.6.1936) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-391599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-391599)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsadresse: Wöhring 12a, Postfach 100. Preis: 1,50 M. monatlich, 15 M. vierteljährlich, 50 M. halbjährlich, 100 M. jährlich. In anderen Bezugsstellen abwärts 10 M. pro Jahr. Die Post 100 M. einfl. Postgebühren. Querdruck: 100 M. pro Jahr. Druckerei: Wöhring 12a, Kronprinzstr. 42, Schwaninger Straße 44, Wöhringstraße 13, No. 11, Kaiserstraße 1, F. Wöhring, W. Oppauer Straße 8, Seckbacherstraße 1. Abbestellungen müssen bis Ende d. d. folgenden Monats erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: H 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951. Postfachkonto: Karlsruher Nummer 17590. Druckort: Mannheim.

Anzeigenpreise: 20 mm breite Zeilen für 1000 Exemplare 10 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Kleinanzeigen gelten in die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Anzeigenverträgen oder Konferenzen wird keinerlei Nachschlag gemacht. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Verantwortlich: Mannheimer.

Ausgabe **B** 1,50 M. im Monat. 7 Ausgaben + 20 Pf. Zeitungslohn. Dienstag, 23. Juni 1936. 147. Jahrg. — Nr. 280/281

Rote Fahnen auf französischen Handelsschiffen

Matrosen besetzen Schiffe

Frankreichs Handelsmarine vom Streik erfaßt - Marseille als neues Streitzentrum

(Zusammenfassung der N.M.Z.)

Paris, 22. Juni.

In Marseille hat sich der Streik der Seeleute in den letzten Stunden des Monats weiter ausgedehnt und umfaßt unter Einfluß der Schlepper- und Fischerbootmatrosen bereits 6000 eingetragene Streikende. Die Zahl der französischen Schiffe, die von den Streikenden besetzt sind, beträgt bereits 40. Es haben am Montag den 22. Juni die Matrosen überhaupt nur noch vier Schiffe verlassen können, da nach und nach alle Schlepper vom Streik erfaßt worden sind.

Das Syndikat der Handelsmarine von Marseille hat an die Regierung eine Entschädigung abgefordert, in der auf diese Zwischenfälle im Marseiller Hafen und besonders

auf die Besetzung der Schiffe durch die Streikenden unter Führung der roten Fahne hingewiesen wird. Zum Schluß verlangt das Syndikat der Handelsmarine, daß die Regierung die notwendigen Anordnungen treffen und die Verantwortung übernehmen möge.

Die der „Matin“ hieran meldet, hätten vielfach Offiziere der besetzten und besetzten Schiffe versucht, sich dem Willen der roten Fahne an dem Hauptmast ihrer Schiffe zu widersetzen, aber sie hätten sich dem geschlossenen Widerstand der Mannschaft gegenübergeben, die sogar zu Gewalttätigkeiten bereit gewesen sei.

Auch in dem nordfranzösischen Hafen Rouen, wo über 800 Matrosen die Arbeit niedergelegt haben, liegen nun 30 Schiffe an den Kais fest und sind von den Streikenden besetzt worden.

Die Offiziere verlassen die Schiffe

(Zusammenfassung der N.M.Z.)

Paris, 22. Juni.

Die der „Jeune“ zu dem Streik der Matrosen der Handelsmarine in Marseille mitteilt, haben die Offiziere der unter dem Zeichen der roten Fahne besetzten Schiffe sich entschlossen, die Schiffe zu verlassen, weil die Vertreter der Streikenden eine von den Offizieren vorgeschlagene Einigungsformel nicht angenommen haben.

Militarismus der Volksfrontregierung

In der Flottenpolitik ändert sich nichts - Eine Erklärung des Marineministers

Paris, 22. Juni (N.M.Z.)

Der Marineminister Alphonse Gaudier-Duparc verhielt sich in seiner ersten Presseerklärung, daß die Volksfrontregierung die Flottenpolitik ihrer Vorgänger nicht ausgeben werde.

Inzwischen der Bau der beiden 3000-Tonnen-Schlachtschiffe soll mit aller Eile gefördert werden.

Das eine der beiden Großkampfschiffe „Midielien“ näherte sich der Vollendung, während das zweite „Jean Bart“ im kommenden Januar auf Kiel gelegt werden wird. Von den beiden 2000-Tonnen-Schlachtschiffen ist die „Danton“ bereits fertiggestellt und die „Strasbourg“ soll im Oktober von Stapel laufen.

Der Bau der „Midielien“ in Brecht macht gute Fortschritte. Die „Jean Bart“ soll in St. Nazaire auf Kiel gelegt werden. Der Minister betonte, daß er sich über die Entwicklung der Flotten in anderen Ländern dauernd auf dem laufenden halte und alles tun werde, um Frankreichs Flotte auf besten Stand zu bringen. Eine starke französische Flotte sei gerechtfertigt durch den Umstand, daß Frankreich eine so ausgedehnte Küstenlinie besitze, die an verschiedenen Meeren grenze, und daß es in der Lage sein müsse, seine Verkehrsverbindungen mit den Kolonien zu schützen.

Die Regierung will ihre Außenpolitik klarlegen

(Zusammenfassung der N.M.Z.)

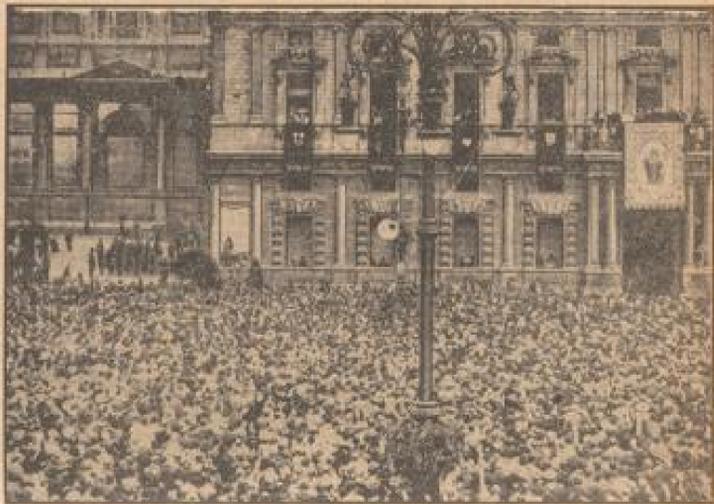
Paris, 22. Juni.

Die französische Regierung tritt heute nachmittags um 3 Uhr im Palais unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einem Ministerrat zusammen, der in der Hauptsache der Prüfung der Regierungserklärung über die Außenpolitik gewidmet sein wird.

Die Regierung will in der Kammer sofort eine allgemeine Aussprache über die Außenpolitik zulassen, die beschleunigend durch eine Abstimmung abgeschlossen werden wird. Im Senat wird die Aussprache über die Außenpolitik erst am Donnerstag eröffnet und über wird der Außenminister verschiedene Anfragen beantworten.

Man erwartet in gutunterrichteten Kreisen, daß in der Regierungserklärung Bezug auf alle augenblicklich und in nächster Zukunft im Vordergrund stehenden Fragen genommen werde. Die Erklärung werde auf die Aufhebung der Sanktionen, die bekanntlich vom letzten französischen Ministerrat gebilligt worden ist, und auf die Politik der kollektiven Sicherheit eingehen, die die französische Regierung in den Mittelpunkt ihrer neuen Politik stellt. Schließlich sollen auch die Frage der französisch-englischen Zusammenarbeit, die französisch-italienische Zusammenarbeit sowie die französisch-deutschen Beziehungen behandelt werden.

Mailand empfängt Badoglio



Nach in Mailand wurde Marshal Badoglio, als er dort eintraf, ein freudiges Empfang bereitet. Die Menge kam bei der Piazza della Scala und brang dem Marschall, der mit seinen Begleitern auf den Balkon hinaufgestiegen ist, zahlreiche Gehrufenen aus. (Verf. G. M.)

Infolgedessen sei der Wunsch regionaler Hilfsleistungspartei ins Auge zu fassen, deren Mitglieder sich gegenseitig verpflichteten, im Falle eines Angriffs sofort militärische Hilfe zu leisten.

Parallel mit dieser militärischen Hilfeleistungspflichtung geht natürlich dann für sämtliche übrigen Mitglieder des Bänderbundes die Verpflichtung, wenigstens wirtschaftliche Sanktionen gegen den Angreifer zu verhängen. Der „Tempo“ glaubt sogar zu können, daß dieses französische System ebenso gelungener als wirksam sein werde. Er verheimlicht dabei natürlich, daß der Bänderbund damit lediglich an einem Streikaustrag im Sinne der französischen Außenpolitik werden würde.

Dutschdrohung über Spanien

(Von unserem Madrider Korrespondenten)

Kri. Madrid, Mitte Juni 1936.

Über hunderttausend Arbeiter streiken zur Zeit in Madrid; im ganzen Land werden es wohl an die vierhunderttausend sein. Die Streiken um höhere Löhne, um Entlassung der Richteramtler oder um die Abschaffung der Zifferen, um die ihr Lohn unter der Regierung Carrero-Gil halbiert herabgesetzt wurde, wandern stellen aus Sammelbüchsen für andere Sparten. Während sich die politische Situation in Madrid nicht so ruhig verhält, so kommt man auf mindestens fünf Millionen Arbeiter, Frauen und Kinder, die heute in Spanien unter einem außerordentlichen Zustand leben.

Immer schon haben in Spanien Messer und Revolver lockerer in der Tasche denn anderswo. Und Bombenentlaste haben hier ihre Tradition. Eine Tradition hat aber auch der dumme Dsch, der in den unteren Volksschichten nicht, der sich gegen die Obrigkeit in Uniform und gegen jene, die sich in der Straße präsentieren, Gehört durch die radikale Propaganda, entzündet er sich heute zum Beispiel der großen Städte in widersprüchlichen Überfällen wie in nachlässigen und kindischen Geheißigkeiten. Hier schneidet man mit dem Messer einen Querschnitt durch den Hals durch. Dort verlangt der kommunistische Bürgerweiber von einem Handwerker das Entwerfen eines Radonnenbildes samt der Beschriftung, weil an der gleichen Stelle eine öffentliche Bedürfnisanstalt errichtet werden soll.

Nach die Rechtsradikalen, die sich zugleich Entwurzelte von den Anarchisten meilen, rufen nicht. Unlängst schossen sie in Madrid einen Offizier auf der Straße nieder, weil er die sozialistische Jugendmannschaft ausgebildet hat. Viel Kaffeebrot erregten die Beschlagnahme von Monat hergestellten Quarzglas-Unterformen und Beschäftigten wie die eines Offiziers mit einem halben Hundert Pfund im Koffer. Man beschuldigt die Rechte des Wollenschmuggels an der spanisch-französischen Grenze und der Sabotage am demselben Ort durch Gelbeschlagmann und Ausland und dergleichen.

Rein Wunder, daß große und kleine Tage in den Cortes jemals jene sind, auf deren Tagesordnung das Thema öffentliche Ordnung und Sicherheit steht. Der Sprecher der katholischen Volkspartei, Gil Robles, hat in der letzten innerpolitischen Debatte eine Rede gehalten, die trotz aller etwaiger normaler Heberregungen über die heutigen Verhältnisse oberlich auslief.

Seine Bilanz umfaßt die Welt vom 10. Februar bis zum 15. Juni 1936: 160 brennende Kirchen, 251 halb zerstörte oder zerstörte religiöse Kirchen, 260 Tote, 1287 Verwundete, 140 Generalkräfte, 224 Teilweise, 10 verbrannte Zeitungredaktionen und Druckereien, 33 Heberfälle auf Anstaltsgebäude, 90 zerstörte Privats- und Parteibüros der Arbeiter... So erst die Rede weiter, zu deren Länge, was wohl einschläfernd sein wird, auch die Leute um die Primo de Rivera-Gruppe verschlafen beigetragen haben.

de la Rocque ist guten Mutes

Die Endphase in dem Kampf um die Macht ist gekommen

(Zusammenfassung der N.M.Z.)

Paris, 22. Juni.

Der Generalkommandant Oberst de la Rocque hat einem Vertreter des „Echo de Paris“ zur Aufklärung seines Verbleibens einige Erklärungen abgegeben. Nur die freien Gruppen und die angeschlossenen Hilfverbände seien, so meinte Oberst de la Rocque, durch die Regierungsverordnung betroffen worden. Der Minister betonte, daß er sich über die Entwicklung der Flotten in anderen Ländern dauernd auf dem laufenden halte und alles tun werde, um Frankreichs Flotte auf besten Stand zu bringen. Eine starke französische Flotte sei gerechtfertigt durch den Umstand, daß Frankreich eine so ausgedehnte Küstenlinie besitze, die an verschiedenen Meeren grenze, und daß es in der Lage sein müsse, seine Verkehrsverbindungen mit den Kolonien zu schützen.

Die Regierung will in der Kammer sofort eine allgemeine Aussprache über die Außenpolitik zulassen, die beschleunigend durch eine Abstimmung abgeschlossen werden wird. Im Senat wird die Aussprache über die Außenpolitik erst am Donnerstag eröffnet und über wird der Außenminister verschiedene Anfragen beantworten.

Man erwartet in gutunterrichteten Kreisen, daß in der Regierungserklärung Bezug auf alle augenblicklich und in nächster Zukunft im Vordergrund stehenden Fragen genommen werde. Die Erklärung werde auf die Aufhebung der Sanktionen, die bekanntlich vom letzten französischen Ministerrat gebilligt worden ist, und auf die Politik der kollektiven Sicherheit eingehen, die die französische Regierung in den Mittelpunkt ihrer neuen Politik stellt. Schließlich sollen auch die Frage der französisch-englischen Zusammenarbeit, die französisch-italienische Zusammenarbeit sowie die französisch-deutschen Beziehungen behandelt werden.

personal bestand sich seit dem 13. Juni im Streik. Da die Streikenden die Schiffe besetzt hatten und das Vieh nicht getötet wurde, ergab sich eine unbehaltbare Lage. Schließlich gegen Landwirte, Weinbauern und Abgeordnete am Sonntag nach Kolmar, um durch die Besetzung der Präfektur das Ende des Streiks herbeizuführen. In der Tat gelang es dem Präfekten, im Laufe der Nacht eine Einigung zwischen dem Gutbesitzer und dem Personal herbeizuführen, so daß um 7 Uhr morgens sowohl die Besetzung der Zelle wie die der Präfektur aufgehoben werden konnte.

Neue blutige Gefechte

Die Verschärfung der Lage in Palästina fordert neue Opfer

Jerusalem, 22. Juni (N.M.Z.)

Die Verschärfung des Kampfes zwischen britischen Truppen und Arabern spiegelt sich deutlich in dem Anwachsen der Verletztenzahlen wieder. Auch gestern kam es zu einem blutigen Gefecht, in dem 6 Araber und 3 britische Soldaten getötet wurden. Eine arabische Aufstandsgesellschaft versuchte eine heilige Patrouille zu überfallen, die mit dem Schatz der Eisenbahnverbindung Jerusalem-Jericho betraut war. Bei dem sich entwickelnden Gefecht gab es auf beiden Seiten Tote und Verwundete.

Es gelang den Arabern erneut die große Wasserleitung, die einen Teil des Trinkwassers für Jerusalem liefert, durch Bomben zu zerstören. So daß mehrere Stunden hindurch eine ständige Verknappung in der Wasserversorgung eintrat.

Kommt das Frauenwahlrecht in Frankreich? Die Unterstaatssekretärin für Landwirtschaft, Lacourte, hat in einer Rede im Parlament angekündigt, daß allen französischen Frauen in einigen Monaten das Wahlrecht zuerkannt sein werde.

Befehung wider Befehung

Paris, 22. Juni.

Die Präfektur von Kolmar wurde in der Nacht zum Montag von Landwirten und Abgeordneten besetzt. Der Präfekt wurde von ihnen gestolzt. Am Mittwochabend noch einem besetzten Gutshof zu begehen, um den Streik zu beenden. Das Gut-

Lächeln Sie sich nicht, meine Herren, rief der Redner in den Saal, ein Land kann in der Monarchie oder in der Republik leben, in einem parlamentarischen oder präsidentiellen System, im Sozialismus oder im Feudalismus. Wo es aber nicht bestehen kann, ist in der Anarchie, in der sich Spanien zum Unglück befindet.

Emotional wirkten die Berichte Gil Robles' über die Ereignisse auf spanischen Handelschiffen in einem englischen und in einem italienischen Hafen, die dem Ansehen des Landes außerordentlich schaden müssen. Der schlimmste Fall hat sich in Puerto de la Cruz, einem Hafen der kanarischen Inseln ereignet. In Puerto de la Cruz war gerade Erweit. Infolgedessen konnte sich ein spanisches Weinschiff im eigenen Landesbereich nicht mit Reis verladen und mußte einen anderen Hafen aufsuchen. Demnach legte ein englischer Dampfer an. Dieser schickte schlafend und ohne Strapseln eine besetzte Patrouille ans Land und deckte sich so bei englischen Firmen ein. Der weiß, welcher Nationalität die Spanier befehlen, kann sich die Wirkung der Mitteilung vorstellen.

Nun ist Gil Robles nicht eben der geeignete Anführer. Der braune Kolonialtruppen gegen die Einwohner seines eigenen Landes vorführt, und mühen sie tausendmal gefährlichere Rebellen sein, hat selber das nationale Ansehen nicht gefährdet. Diesen umständen können Helfer bei dem abstrakten Willen die Regierung Verroux-Gil Robles begangen. Wenn das alles zutrifft, was die Linke behauptet, so haben sich die farbigen Soldaten im Lande der weißen Herren Dinge geleistet, die man sonst nur in Kriegerbüchern aus Marokko liest. In diesem Marokko krank überhand noch immer Spanien. Tatsächlich hat die Regierung Verroux-Gil Robles nichts veranlaßt, was Spanien von den vormaligen Geschicklichkeiten hätte bewahren können, was die Erinnerung an Asturias hätte verbleiben lassen. Jetzt überwiegen sich dafür die Arbeiter mit ihren Forderungen. So wollen die freilebenden Arbeiter Bewandeln neben höheren Löhnen zweimal im Jahr vierzehn Tage bezahlten Urlaub, oder bezahlte freie Tage, wenn die Ehefrau im Wochenbett liegt, und weiterhin freie Tage bei Erkrankung eines Familienmitgliedes, außerdem die 48-Stunden-Woche. Die Arbeiter verlangen ab die Streiktagen und weniger. Jetzt plündern Streikende Radfahrer Lebensmittelläden.

Es gibt im spanischen Meer unendlich viele kleinen einseitigen Offiziere, der für die Monarchie oder gegen den Republik revolutionären würde. Wer das wäre, wäre entweder ein Narr oder Schwachsinniger. Aber ich glaube auch, daß jeder Militär ein Narr wäre, der entgegen seiner militärischen Schamung nicht gewillt wäre, aufstehen für Spanien und gegen eine Anarchie, wenn das Land darin unterginge. Der hat in dieser großen Gedächtnisunterweisung Herrn Sagie, war Calvo Sotelo, der Führer der Monarchisten. Er hat gute Beziehungen zum Meer, daher geht zum Offizierskorps. Er war es, der all die Zusammenkünfte zwischen Volksmassen und Offizieren, die sich häufigen Strafverurteilungen und Abhängigkeit angestimmter zur Sprache brachte. Seine Erklärung wurde denn auch auf der Regierungsbank als eine mehr oder weniger offene Aufforderung zum Aufstand angesehen und entsprechend zurückgewiesen.

Tatsächlich besteht im Offizierskorps, das in Spanien heute politisiert ist und, gemäß den heute herrschenden Meinungen freundlich gesinnt ist, eine recht rebellische Stimmung. Und die Monarchie wird nicht einer Spinnweben die republikanische Forderung Spanien zu machen, die Oberleitung des Meeres läßt in ihrer Wehrhaftigkeit zurück. Der Einfluß der Regierung auf sie, zumal auch auf die marokkanische Truppe, ist noch recht klein. Die innenpolitische Situation sieht trübe aus. Die Regierung zeigt sich optimistisch. Sie will all die Schwierigkeiten auch ohne eine Diktatur der Mitte zu meistern, von der ältere die Rede ist. Um so wichtiger bleiben die Paragrafen.

Von Freundschaft noch keine Spur:

England erkennt die Annexion Abessinien nicht an!

Auch werden Italien keine Anleihen zur Verfügung gestellt - Eden spricht sich nochmals mit dem Negus aus

— London, 28. Juni. (H. P.)

Die Frage, ob England die Annexion Abessinien durch Italien anerkennt oder nicht, wurde gestern erneut von der Unterhauseopposition aufgeworfen. Außenminister Eden antwortete,

daß die britische Regierung eine solche Anerkennung weder vorschlägt, noch ihr, sollte sie von anderer Seite vorgeschlagen werden, zustimmen gedenke.

In einer anderen, ebenfalls die Opposition stark interessierenden Angelegenheit, ergriff der Sekretär im Finanzministerium, Morrison, für die Regierung das Wort. Die Regierung, so erklärte Morrison, beabsichtige nicht, wie das von der Opposition behauptet worden war, Italien Anleihen oder Kredite zu gewähren.

Der Sprecher der Opposition hatte angedeutet, daß die englische Regierung durch finanzielle Innehandlung an Italien dessen Unterstützung in Fragen der europäischen Weltwirtschaft zu erlangen wünsche.

Eden besucht den Negus

— London, 28. Juni.

Die halbamtlich mitgeteilt wird, wird der Negus am Dienstag den Außenminister Anthony Eden in der abessinischen Botschaft empfangen. Der Kaiser wird sich über die Lage nach Genf begeben, um während der Tagung des Völkerbundes in Genf anwesend zu sein.

Nach einer Kuriermeldung aus Addis Atraba traf dort am Montag der abessinische General Makonnen ein. Die Kaiser behauptet, daß er sich nach der westabessinischen Provinz Gora zu begeben, um dort die Lage zu überprüfen.

Rundgebungen der Opposition

— London, 28. Juni.

Auch am Montag wandte sich wieder eine Reihe von führenden Männern der Opposition auf verschiedene Verhandlungen gegen die Aufhebung der Schutzzölle.

Der Führer der Opposition, Kitcher, erklärte in Verhandlungen (Hortkirk), man habe einem Zusammenbruch des Verkehrs gegenüber, eine Bestätigung auf Grund der Herrschaft des Rechts zu schaffen, wofür er das Königtum der englischen Regierung verantwortlich mache.

Auf der Tagung der Völkerbundkommission in Scarborough wandte sich Lord Allen of Hurstwood gegen die Idee der Regionalpakt in Europa. Regionalpakte müßten die Kriegsgefahr früher machen als jedes Bündnis. Man müsse darauf bestehen, daß die Regierung die Völkerbundorganisation nicht schwäche, sondern sie stärke.

Auch Lord Grey sprach sich gegen die Idee der Regionalpakte. Er erklärte, die Verhandlungen hätten sich so sehr verkompliziert, daß England an jedem Krieg, der in Europa beginnt, ebenfalls interessiert sei, wie an irgendjemand anderem, der in den Niederlanden oder in Belgien ausbrechen würde.

Lord George meldet sich zu Wort

(Drabier, unj. Vertreter in London)

— London, 28. Juni.

Die heutige Unterhausedebate, die die außenpolitische Aussprache vom Donnerstag fortsetzt, ver-

spricht erneut recht temperamentvoll zu werden. Lord George, der ursprünglich auf dem Stande eine Rede halten wollte, ließ anfänglich, daß er an der Sitzung teilnehmen und, falls man ihn anrede, darauf antworten werde. Im Unterhause liegt ein von der Arbeiterpartei eingebrachter Mißtrauensantrag vor. Es ist nicht damit zu rechnen, daß dieser eine Mehrheit findet. Trotzdem darf nicht verkannt werden, daß die Regierung in einem unangenehmen Lage ist. Die Opposition hält im ganzen Lande Versammlungen ab.

Die Abgeordneten aller Parteien werden mit Besuchen der Wähler, in denen eine Weiterführung der Sanftionien verlangt wird, beschäftigt.

Seitdem aus Kreisen der Regierungsparteien liegen zwei Anträge vor, von denen der eine ausdrücklich verlangt, daß England die italienische Annexion Abessinien nicht anerkennt und Italien aus keine weiteren Kredite mehr erhält. Der zweite Antrag, ebenfalls aus Kreisen der Regierungsparteien, fordert die Aufrechterhaltung der kollektiven Sanftionien gegen Angreiferstaaten. Wenigstens diese beiden letzten Anträge sind von einer zahlenmäßig kleinen Gruppe eingebracht worden und, so jetzt sich doch zur Genüge, daß selbst innerhalb der Regierungsparteien noch sehr verschiedene Meinungsverschiedenheiten bestehen. Da die Regierung durch ihre Einseitigkeit aber Parteiisotopien bedrohen hat, dürfte nur wenige Regierungsgesandte gegen die Regierung stimmen.

Die „Satten“ und die „Hungrigen“

— Warschau, 28. Juni.

Der „Kurjer Poranny“ weist auf die schweren Fehler des Völkerbundes hin, die ihn vor die Frage einer Neuordnung oder Auflösung gestellt hätten.

Diese Fehler seien der Mangel genügenden Verbindungen für die Mitglieder des Völkerbundes, ferner die Unentschiedenheit der Völkerbundesangehörigen der japanisch-chinesischen Wirren und seine Haltung im italienisch-abessinischen Streit. Die bevorstehende Genfer Sitzung, schreibt „Kurjer Poranny“, werde die abessinische Frage wohl entsprechend der früheren mandatschischen Frage lösen, so daß sie nicht mehr wie bisher den Frieden Europas bedrohe. Weirubin aber werde sich der Völkerbund

mit der deutschen Frage zu beschäftigen haben, die hundertmal wichtiger sei als die italienische. Die Lösung dieses Problems könne einen neuen Abschnitt in den internationalen Beziehungen bedeuten, wenn der Völkerbund es anders löse als die bisherigen Probleme. Das Blatt erklärt, Deutschland fordere neben der völligen Weidberichtigung die Klügheit seiner Kolonien.

Die Forderung könne man nicht mehr als Ausdruck der deutschen Großmachtsdelirien ansehen, sondern Deutschland erhalte tatsächlich in den engen Grenzen seines europäischen Bezuges so wie Italien darin erhalte und noch früher im Fernen Osten Japan. Da Japan und Italien das Problem ihrer Überbevölkerung mit bewaffneter Hand gelöst hätten, fordere die deutsche Frage alleseitige Prüfung und sorgfältiges Nachdenken über vorliegende Maßnahmen.

Das Problem der „Satten und der Hungerigen“ betrachte aber Polen nicht nur vom Gesichtspunkt der allgemeinen Gerechtigkeit aus, es sei auch für Polen selbst, da nach Deutschland der nächsten Platz in der Reihe der „Hungernen Staaten“ Polen einnehme, das sich seit seiner Wiederkehr immer wachsenden Auswanderungsmöglichkeiten und einer ständig sich heizenden Überbevölkerung gegenübersetze.

Im Zeichen der neuen Mittelmeerlage:

Die Neuordnung der Dardanellenfrage

Grundzügliche Zustimmung der Großmächte zur Wiederbefestigung der Meerengen - Nur Italien wittert Möglichkeiten einer neuen antitalienischen Politik

— Konstantin, 28. Juni.

Die Meerengenkonferenz ist am Montag um 16 Uhr im Hotel „Montreux-Palace“ in offizieller Sitzung von dem schweizerischen Bundesrat, Max Baillod, eröffnet worden.

Bundesrat Baillod, der „Globe“ und „Schweizerische Eidgenossenschaft“ und nicht darauf hin.

Daß die türkische Regierung ein laudables Beispiel der Herrlichkeit bei der Abgrenzung einer diplomatischen Frage gegeben habe, indem sie in der vorgeschrittenen Form den Antrag auf Abänderung eines vor 10 Jahren abgeschlossenen Vertrags stellte.

Er sprach die Hoffnung aus, daß die Einigung, zu der die Konferenzen führen werde, das Vertrauen unter den Nationen stärken und manche Verhältnisse klären werde. Im Völkerleben gelte unumwogen die Regel, daß Verträge gehalten werden müßten, aber die gegenwärtige Konferenz beweise auch, daß Verträge nicht unumwandelbar seien. Derselbe erklärte die türkische Außenminister Hüsküf Hüsküf das Wort. Der Entwurf der türkischen Abordnung für das neue Abkommen über die Meerengen, das an die Stelle des Pariser Abkommens treten soll, steht u. a. vor, daß Handelsschiffe in Friedenszeiten freie Durchfahrt bei Tag und Nacht ohne Rücksicht auf die Flagge und Ladung haben.

In Kriegszeiten, wenn die Türkei Kriegsführend ist, wird die Freiheit der Durchfahrt den neutralen Handelsschiffen unter der Bedingung anerkannt, daß sie in keiner Weise den Feind unterstützen.

Kriegsschiffe haben in Friedenszeiten mit Ausnahme von Unterseebooten freie Durchfahrt bei Tag, wenn sie folgende Bedingungen erfüllen: Sie müssen der Türkei einen Vorname vorher unter Angabe der Bestimmung, des Namens, der Gattung und der Zahl der Schiffe angemeldet werden. Unter diesen Bedingungen kann jeder Risikofaktor des Schwarzen Meeres Kriegsschiffe bis zur Grenze einer Friedenszeit durch die Meerengen fahren lassen. Eine Flotteneinheit besteht aus einem Kreuzer und zwei Torpedobooten, wobei die Gesamttonnage 14000 Tonnen nicht übersteigen darf. Wenn jedoch die türkische Flotte von ihrer Normalgröße abweicht, oder wenn eine ihrer Schiffe von mehr als 10000 Tonnen vorläufig außer Dienst gestellt erscheint, kann die ausländische Flotte die Meerengen nur in zwei Abteilungen durchfahren. In Schwarzem Meer darf die Gesamttonnage der den Küstenstaaten gehörenden Kriegsschiffe nicht mehr als 20000 Tonnen betragen. Die ausländischen Kriegsschiffe müssen das Schwarze Meer längstens in 15 Tagen wieder verlassen.

Zivil- und Militärflugschiffe können die Meerengen nicht überfliegen, sondern müssen zum Schwarzen Meer einen von der Türkei zu bestimmenden Land einfliegen.

Nachdem der türkische Außenminister Hüsküf Hüsküf über den türkischen Entwurf eines neuen Meerengenabkommens gesprochen hatte,

erklärten die Vertreter der Balkanstaaten ihre grundsätzliche Zustimmung zur Neuordnung der betreffenden Bestimmungen des Pariser Vertrags.

Die Delegierten Rumaniens, Jugoslawiens, Griechenlands und Bulgariens betonten jedoch, daß die Türkei sich von Erwerbungen der Sicherheit und Strategie lösen solle, daß sie aber Rücksicht auf die Handelsinteressen der Werften nehme.

Der englische Delegierte Lord Stanhope erklärte, man müsse der Türkei besonderen

Dank dafür wissen, daß sie nicht einseitig vorgegangen sei. Die deutsche Regierung wünsche der Konferenz vollen Erfolg.

Im Namen Frankreichs sprach sich Paul Boncour über die allgemeine Anerkennung für die Art des türkischen Vorschlags aus.

Stipulatio wies auf das unmittelbare Interesse der Souveränität in der Meerengenfrage hin. Die „posthume“ Erklärung, daß der Weltkrieg der letzte Krieg gewesen sei, sei im Jahre 1906 noch sehr stark gewesen. Anwaltschaft hätten sich die nationalen Gegensätze verflüchtigt.

Italien wittert englische Wachsenschichten

(Drabier, unj. ehm. Korrespondent)

— Rom, 28. Juni.

Die Konferenzen von Montreux, auf der die Wiederbefestigung der Dardanellen behandelt wird, belästigt ohne die Anerkennung eines Vertreter Italiens begonnen. In den bisherigen politischen Kreisen wird der türkische Schritt zunächst nicht freundlich beurteilt. Italien beurteilt die Wiederbefestigung der Meerenge als eine Wachsenschicht im Auge der britischen Mittelmeerpolitik vom Herbst des vorigen Jahres. England habe sich damals die Verhängnis über die transalpinischen, spanischen, griechischen und türkischen Mittelmeerhäfen für den Fall eines Krieges gegen Italien als einmalige Folge der Sanftionien. Die Türkei überließ ihr Recht auf Befestigung der Meerenge mit dem Hinweis auf die im Mittelmeer durch das Verhalten Italiens bedingende Kriegsgefahr. In Rom wird diese die Vermutung ausgesprochen,

daß das italienische Offizier die Regierung von Ankara zu einem Schritt ermahnen, ja ihn überdies anregen hat.

Die italienische Abordnung gegen den türkischen Schritt wird dadurch noch belästigt, daß Eden in seiner Unterhause debatte ausdrücklich erklärt hat, die Mittelmeerabmachungen würden auch nach Aufhebung der Sanftionien in Kraft bleiben. Nach italienischer Auffassung will sich also England für den Konfliktfall mit Italien eine Übertrittsbedingung im wiederbefestigten Maramarmeer verhaften.

Geburtsstunde des Kaisers an König Edward VIII. Der Führer und Reichsführer hat Ge. Majestät dem König Edward VIII, von Großbritannien zu seinem heutigen Geburtsstage herzliche Glückwünsche übermittelt.

Die britische Territorialarmee beträgt nun 45000 Mann. Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, daß ungefähr sich wachsende durchschnittlich etwa 900 Mann bei der britischen Territorialarmee einfließen, und etwa 45000 Offiziere und Mannschaften einziehen müßten, damit der erforderliche Verteidigungsstand erreicht würde.

Abessinien hat sich dem Völkerbund angeschlossen. Die Abessinier haben sich dem Völkerbund angeschlossen und werden nun als Mitglied des Völkerbundes teilnehmen. Die Abessinier haben sich dem Völkerbund angeschlossen und werden nun als Mitglied des Völkerbundes teilnehmen.

Die Abessinier haben sich dem Völkerbund angeschlossen und werden nun als Mitglied des Völkerbundes teilnehmen. Die Abessinier haben sich dem Völkerbund angeschlossen und werden nun als Mitglied des Völkerbundes teilnehmen.

Abessinien noch lange nicht befriedet

Nur ein kleiner Teil von Italienern besetzt - Ganz Westabessinien noch unabhängig

(Drabier, unj. Londoner Vertreter)

— London, 28. Juni.

Als Eden in seiner jüngsten Unterhause debatte erklärte, daß nach Ansicht der englischen Regierung in keinem Teil Abessinien mehr eine wirksame Regierung bestünde, wurde dem von Seiten der Völkerbundabessinischen Botschaften heftig widersprochen. Der abessinische Botschafter erklärte, daß der Negus in hundertfacher Verbindung mit der in Westabessinien bestehenden Regierung lebt, von der ständig Nachrichten erhalte und so auch erfahren habe, daß in einzelnen Teilen Abessinien immer noch heilige Krämpfe herrschen.

Diese Angaben des abessinischen Botschaften erließen durch Berichte aus Abessinien, die u. a. vom „Daily Telegraph“ veröffentlicht werden, eine weitgehende Bekräftigung.

Die italienische Besetzung Abessinien, so wenigstens berichtet der „Daily Telegraph“, sei sehr begrenzt und Italien finanziell wie wirtschaftlich Situation in Abessinien sei sehr schwierig.

Nur einige wenige der größeren Städte seien besetzt und kleine Streden des Landes befinden sich noch immer in Aufstand gegen die italienische Herrschaft. Die zwei Städte des abessinischen Außenministers über die Welt zur Zeit in London befindet sich die Mehrheit der westabessinischen Stämme gegen die italienischen Truppen.

Es scheint, daß die Italiener bisher nicht einmal den Versuch gemacht haben, in die westlichen und südlichen Teile Abessinien einzudringen.

Unter Leitung des Generals Felice Capet Mariani befindet sich in Gora eine durchgehend organisierter abessinischer Regierung, die jetzt an Stelle des bisherigen Bundesratsverfassens getreten ist.

In einigen Teilen Westabessinien herrschen die gegenständlichen Zustände. In der Gouppiradi Abdis Abeda kommt es jede Nacht zu Schießereien. Obwohl die italienischen Behörden zahlreiche Resolutionen ausgesprochen hätten, ist bisher keine abschließende Wirkung erzielt worden. Der Schritt von Abdis Abeda nach Dessis ist

so unklar geworden, daß Schlangen nur unter schwerer Bedrohung fahren könnten. General Graziani habe bereits mehrere Strafexpeditionen angeordnet und längs eines völligen Vermittlungsabkommens gegen die dort lebenden Stämme angeordnet.

Bisher soll es den Italienern nicht gelungen sein, ein einigermaßen wirksames Finanzsystem zu errichten. Der Silberdollar, der offiziell angekündigt 5 Lire hat, ist nicht einmal für 10 Lire zu erhalten, und an der schwarzen Börse werden 120 Lire für das englische Pfund angeboten. Eine besondere Schwierigkeit ist dadurch entstanden, daß die französischen Eisenbahngesellschaften es ablehnen, irgendeiner Bezahlung in Lire für Brasil und Haiti anzunehmen.

Kaiser oder König?

Symptomatischer Diplomateneinbruch in Rom

(Drabier, unj. römischer Vertreter)

— Rom, 28. Juni.

Kaiser Viktor Emanuel empfing gestern die neuen diplomatischen Vertreter von Österreich, Jura, Kroatien und Serbien. In diplomatischen Kreisen wurde die Unterbrechung dieser Beglaubigungsarbeiten mit einiger Spannung erwartet, weil die Möglichkeit bestand, daß bei dieser Gelegenheit zum ersten Male eine formale Anerkennung des neuen Kaiserreichs durch andere Staaten zu erfolgen würde. Die offizielle Mitteilung, die bisher allein über diesen Empfang vorliegt, enthält keine näheren Mitteilungen über die Art der Beglaubigungsarbeiten. Man glaubt jedoch in diplomatischen Kreisen zu wissen, daß das Schicksal des neuen österreichischen Reiches an den Händen von Italien und Kaiser von Abessinien entschieden werden sei, während die übrigen Beglaubigungsarbeiten allein die Abreise an den König von Italien trügen.

Gonduras tritt aus dem Völkerbund aus. Die mit Legation ausgetreten wird, behält Gonduras aus dem Völkerbund ausgetreten.

Sonntagsrekord im Strandbad: 35.000 Bade Gäste

Wer am Sonntag die ungeheuren Menschenmassen sah, die zum Strandbad strömten, wird sich nicht wundern, wenn er hört, daß der Sonntag dem Strandbad 35.000 Besucher zählte. Von Samstag waren es 25.000, die Freizeitung und Abkühlung suchten.

Freizeitsportler verließ dieser Hochbetriebstag ohne ersichtliche Verläufe. Es gab keine schweren Verletzungen und auch keine Fischplage. Dennoch herrschte in den Sonntagsbädern ununterbrochener Betrieb, denn nicht weniger als 138 Bälle verschiedene Art saß es zu behandeln.

Wie es an den Radabstellplätzen zuzusehen, kann man erahnen, wenn man bedenkt, daß 15.000 Räder abgestellt worden waren. Doch der Parkplatz war nicht ausreißend, nicht daraus hervor, daß im Laufe des Sonntags nicht weniger als 880 Kraftfahrzeuge abgestellt wurden!

Polizeibericht vom 22. Juni

12 Verkehrsunfälle ereigneten sich in vergangener Woche. Hierbei wurden 26 Personen verletzt und eine weitere fand den Tod. Beschädigt wurden 44 Fahrzeuge, und zwar 22 Kraftfahrzeuge, 9 Fahrräder, 2 Straßenbahnwagen und 1 Fuhrwerk.

Am Sonntag und Sonntag acht Verkehrsunfälle. Durch unvorsichtiges Überholen, Nichtachten des Vorfahrtsrechtes, Unterlassen der Zeichenabgabe und Fahren bei Rotlicht ereigneten sich in den letzten beiden Tagen insgesamt acht Verkehrsunfälle, wobei acht Personen verletzt und 10 Fahrzeuge beschädigt wurden.

Im Schützenverein getötet. Beim Befahren der Schützengasse geriet heute früh ein Kraftwagen ins Schleudern, wobei es neben dem Brückenpfeiler gestoppt wurde. Sowohl der Fahrer als auch eine Mitfahrerin wurden so erheblich verletzt, daß sie mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden mußten.

Die ersten Badeopfer

Drei Personen in Rhein und Neckar ertrunken. Wie der Polizeibericht mitteilt, sind im Laufe des letzten Tages beim Baden im Rhein ein junger Mann im Alter von 18 Jahren und ein 12 Jahre alter Schüler von hier und im Neckar ein 8 Jahre alter Schüler ertrunken.

Rheinfahrt der Tu ner-Sänger

Die Sängertiere des Tu nervereins Mannheim vom 1916 lud ihre Mitglieder zu einer Bootfahrt nach Speyer ein, welche gestern nachmittags bei der Tropenbrücke eine angenehme Ausflug brachte. Mit einem feinen Abendessen begann die Fahrt an der Rheinbrücke. An den Ufern des Neckars, der Rheininsel und des herrlichen Strandbades herrschte ein überaus heiteres Leben und Treiben, welches in Verbindung mit den schönen Ansichten auf die Paddlerpartie Lust und recht der Weines (Witz, Koller, Witz), welche die Fahrt sehr kurzweilig gestaltete.

Eine für häßliche Szene ereignete sich im Strandbad, wo einer der Strandpolizisten eine Brestelien vom Strand vertrieb, weil sie nicht im Besitz der erforderlichen Erlaubnis war. Statt sich nun in die Ordnung zu fügen und den Strand zu verlassen, begann sie die Brestelien gegenüber dem eine Minute erlaubenden Polizeibeamten sehr ungebührlich zu verhalten.

Das DDM-Sportfest im Stadion

Das Untergausportfest des DDM und der Jungmädler, das das Gebiet von Mannheim, Weinheim und Schwetzingen umfaßt, nahm Sonntag nachmittags im Stadion seinen ausnahmsmäßigsten Verlauf; denn Sportlerinnen lassen sich durch Geräumigkeit und Sonnenhitze nicht gleich unterbringen. Es gab Einnahme der Turnerinnen, Einnahme der Wimpel, die so schöne Akzente gegen den blauen Himmel der Westseite bildeten.

Die Untergausportfesten Kanemarie Rahm begrüßte die Obergauflührerin Ingrid Verischweiler.

In ihrer Antwort auf die Fortschritte dankte, die man in den letzten Jahren erzielt hat, zugleich aber auch auf die mannigfachen Aufgaben aufmerksam machte, die dem DDM bevorstehen. Die Rührerfamilie der Turnerinnen zeigte das, was man früher freudig genannt, in einer besonders auf den weiblichen Körper zugeschnittenen Art, sanft, maßvoll, fast ästhetisch zu einer gut ausgearbeiteten Kunst. Das Bodenrücken der Jungmädler besteht aus Figuren wie Dampfmännchen und Schlangenrücken, die am Tage vorher der Sportfest-

renn Gertrud Wolf so viel Arbeit machten. Aber die Mühe hatte sich gelohnt, es klappte und sah hübsch aus und erfreute die Eltern sehr. Die Hauptstücke waren die „Kantonskämpfe“, einer Reihe von anderwärtigen Ringen, die sich im Palastieren mit dem Medizinball, im Weisprung und im Ballspiel nach dunklen Zeichen zu beschreiben hatten. Es gab viel Lachen. Jungvolk wartete auf mit lustigen Juxen.

Aber am Schluß fanden sich der Ring vier von Holthoff und der Ring sechs von Weinheim gleichwertig gegenüber.

Die Vorkämpfer (6 mal 100 Meter), die die Entscheidung hätten bringen sollen, hatte der Sportplatz des letzten Tages wegen verboten. So mußte die Auscheidung des Siegers, der Medizinball, Kostspielig sein, gewonnen wird, verabschiedet werden. Gähnte mochteinmalige Volkstänze zur Hand, Harmonika, von etwa 80 DDM und Jungmädler ausgestellt, wunderlich in ihren weißen Kleidern und bunten Schuhen, bereiteten den Schlüssel vor. Musik spielte und die Mädel sangen. Die letzten Spore schauten... die Fahne wurde eingeholt, „Die Welt“ auf den Führer, gemeinsam „Vorwärts, vorwärts...“ und Beiseit zum Kommando der Wimpel und Sportlerinnen.

Dr. He.

Deutsche Jugend feiert die Sonnenwende

Überall in deutschen Landen loberten gestern abend die Sonnenwender, die einheitlich vom Jungvolk durchgeführt wurden. Mit frohem Gesang und unter dem dampfen Klang der Jungvolkstrommel marschierte die Jugend in langen Kolonnen zu den Sonnenwenderplätzen, die sich durchweg am Rande der Stadt befinden. Es war ein schönes Bild, als in der Abenddämmerung die einzelnen Bänke des Jungvolks im großen Kreis lagerten und ihre Fieder hielten. Immer mehr Zuschauer fanden sich ein, zumal auch die Erwachsenen von dem Wunsch befeuert waren, mit der Jugend das Fest der Sonnenwende zu feiern.

Einen großen Kreis oder auch ein Viereck bildeten die Bänke. Der vorher schon formlos vorbereiteten Kolonne in der Mitte stehend, wurden einzelne und dann erkennen darf die Worte durch den Abend: Es ist jetzt Zeit! Worte, die in der großen Gemeinschaft der Jugend herbeistühnend klingen und dann wurde gesungen, wie heute überall im Reich, in allen Gauen die Sonnenwender feiern, die uns herantreiben aus Afrika und Oden und die uns zeigen, daß wir alle nur ein Ziel kennen. Vor und

Sprache wechselten und dann flammte plötzlich der Holzstock auf, fröhlich hoben zum herüberströmten Nachhimmel und nun loberte die Flamme, die runden leuchtende Jugend in Wang leuchtend. Nachvoll brachte dann das Flammebild auf. Die Jugend gelobte dann, daß sie sich vorbereiten will für die große Verantwortung, die man dem Reich in ihre Hände legt, und daß sie in Kameradschaft, Ehre und Treue Deutschland dienen will.

Noch einmal sang ein Lied auf, dem sich dann ein Gedächtnis an die Toten der Weltkrieges und der Bewegung anschloß. Das für Deutschland erneuerte Zweckbündnis konnte nicht besser bekräftigt werden, als mit dem Lied der Jugend. Nachvoll hatte es durch die Nacht, während gleichzeitig die Flamme des Holzstockes langsam in sich zusammenfiel: „Vorwärts, vorwärts...“

Aber nicht nur in der Ebene, sondern auch in den Bergen loberten die Sonnenwender und legten Zeugnis von dem gemeinsamen Willen der deutschen Jugend ab. Die Nacht war angebrochen, als die Bänke im Tümpel und frischem Gesang abdrückten.

Fahnenweihe auf dem Lindenhof

Ausfall der Jubiläumseierlichkeiten des Männergesangsvereins Lindenhof

Der angesehen Männergesangsverein Lindenhof e. V. feiert im Laufe des Jahres sein goldenes Jubiläum.

Als Ausfall der über einen längeren Zeitraum verteilten Jubiläumseierlichkeiten fand am Sonntag im Saal des Restaurants „Alte Post“ die Einweihung der zweiten Fahne statt. Trotz der lärmenden Hitze hatten sich viele Gäste eingefunden. Die Vereinsführer Walter in seiner Begrüßung ausführt, wurde die zweite Fahne genau nach dem Muster der alten angefertigt, um den alten Mitgliedern der Verein zu geben, daß man auch unter dem neuen Banner die Ziele des Vereins hochhalten wolle.

Die Stimmung wurde noch wesentlich vertieft, als Herr Winter in seiner Rede „Der Fahnenweihung von St. Wendel“ ein Erlebnis aus dem Weltkrieg schilderte, und zwar die Schicksale der Fahne des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments, die in der Schlacht bei St. Wendel verlorengegangen, nach sechs Jahren wiedergefunden wurde. Die formidabile, von untrüblicher naturidyllischer Regeneration getragene Rede, vom Verfasser würdevoll vorgetragen, der sich als glänzender Redner zeigte, war besonders am Platz als Verherrlichung der Tugend der Fahnenweihung der Gardebataillon, der dem Tode nahe, die Fahne um den Leib geschlungen hatte, um sich von ihr nicht trennen zu müssen. Anschließend sangen die Herren „Lied von der Fahne“. Den Schluß der Feier bildete das allgemeine Lied „Heiliges Vaterland“ von Heinrich Heine. Kaiser den Führer der jubelnden Vereins unter der umsichtigen Leitung von Dr. Kriegl wirkten Mitglieder des Jubiläumsvorstandes Orchester Mannheim verbindlich mit.

Am nun gefälligen Beisammensitzen, das die Festrede nach langer Bekanntheit beteiligten sich auch Vertreter der Vereine „Gefährtenverein“. Die neue Fahne wurde wegen der kühnen Ausführung allgemein bewundert.

Lindenhof, sowie zum Gedenken der toten Kameraden. Herr Walter übernahm in seiner Eigenschaft als Vereinsführer die Fahne in treue Obhut und übergab sie dem Fahnenwächter. Anschließend erklang zum ersten Male die von Dr. Karl Kriegl, dem maßvollen Leiter des jubelnden Vereins, vertonte deutsche Kantate „Fahnenweihung“, in der sich kühnliche Choräle und Arien der Mitglieder, die sich auf das Gedächtnis der Tugend der Fahnenweihung, die in ihrer eindringlichen Haltung und der ersten Dichtung hinterließen die Choräle tiefen Eindruck.

Die Stimmung wurde noch wesentlich vertieft, als Herr Winter in seiner Rede „Der Fahnenweihung von St. Wendel“ ein Erlebnis aus dem Weltkrieg schilderte, und zwar die Schicksale der Fahne des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments, die in der Schlacht bei St. Wendel verlorengegangen, nach sechs Jahren wiedergefunden wurde. Die formidabile, von untrüblicher naturidyllischer Regeneration getragene Rede, vom Verfasser würdevoll vorgetragen, der sich als glänzender Redner zeigte, war besonders am Platz als Verherrlichung der Tugend der Fahnenweihung der Gardebataillon, der dem Tode nahe, die Fahne um den Leib geschlungen hatte, um sich von ihr nicht trennen zu müssen. Anschließend sangen die Herren „Lied von der Fahne“. Den Schluß der Feier bildete das allgemeine Lied „Heiliges Vaterland“ von Heinrich Heine. Kaiser den Führer der jubelnden Vereins unter der umsichtigen Leitung von Dr. Kriegl wirkten Mitglieder des Jubiläumsvorstandes Orchester Mannheim verbindlich mit.

Am nun gefälligen Beisammensitzen, das die Festrede nach langer Bekanntheit beteiligten sich auch Vertreter der Vereine „Gefährtenverein“. Die neue Fahne wurde wegen der kühnen Ausführung allgemein bewundert.

Das Wochenende im Friedhofspart

Wie alle anderen Veranstaltungen zum Wochenende, so war auch das Partifest, das am Samstag und Sonntag im „Friedhofspart“ zur Durchführung gelangte, von ganz besonderem Wetterglück begünstigt. Quantitativ man doch im Freien sitzen und da auch nicht die Schranken befürchten, gekühlte Luft der Aufenthalt zu einem Genuss, der feinerer Steigerung mehr fähig war. Die Solistenkapelle M. S. F. gab den Takt zum Tanze an, dem im kleinen Saal und teilweise auch im großen Saal geschäftig werden konnte.

An der Bestreitung der Vortragsfolge waren zunächst das Dankbarmusik-Orchester unter Leitung von Gottfried Pfeiffer beteiligt, das mit seinen Weisen unterhielt und aus dessen Reihen auch Solisten im großen Saal unter Beweis stellen. Der Saal zwischen der Terrasse und dem Keller bildete den wirkungsvollen Rahmen für die verschiedenen Tänze der Ausführenden Tanzgruppe unter Leitung von Gretel Ruf. Die Darbietungen, die in der gleichen Weise am Samstag und am Sonntag unterhielt, werden am Sonntag durch die Mitwirkung verschiedener Männerchöre ergänzt. Unter der Leitung von Musikdirektor Emil Lieb sangen die Gesangsvereine „Sängerklub“ Mannheim, „Kantate“ Schwetzingen und „Vierklang“ Schwetzingen verschiedene Chöre, die wie die übrigen Darbietungen mit großem Beifall bedacht wurden. Die benachbarte Velektion, bei der die Teilnehmer in roten Licht erstrahlten, bildete den Schlüssel der Unterhaltungsfolge. Während der Bestreitung sangte am dem Saal die Ausführenden Tanzgruppe unter großem Beifall einen Straußwalzer. Dann begann der Sommernachtsball, der die Teilnehmer noch lange in froher Stimmung vereinte.

Ein Mannheimer im Nothdager Strandbad ertrunken. Wie aus Heidelberg gemeldet wird, ist im Nothdager Strandbad der 18 Jahre alte Hans Schönitz aus Mannheim ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Wegen Betrugsausschusses die Räume des Städt. Generalkons. H. B. R. R. N. 2. 1. am Mittwoch, dem 24. Juni, geschlossen.

Ein Siedler-Vereinsmitglied. Aus Anlaß der Einweihung der ersten Reichsfahnen in Erlangen durch den Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Va. Dr. P. von der Weidensee für das deutsche Siedlerwesen, Dr. Ludowick, für den Deutschen Siedlerbund ein Zeichen der Anerkennung. Es handelt sich um eine Auszeichnung, die für besondere Einzel- und Gemeinschaftleistungen der Bundesmitglieder bei dem Aufbau des nationalsozialistischen Siedlerwesens verliehen wird.

Wahlprüfungsarbeiten 1933 werden angefügt. Die Wahlprüfungsarbeiten der Ausgabe 1933 werden mit Ablauf des 30. Juni ihre Gültigkeit zum Freimachen von Vorkendungen.

Filmreueidschau

Altkonze: „Kendzjans in Wien“

In diesem Film vom Originalintop wird nicht verheimlicht, man ist gleich eingeweiht, wie die Dinge stehen: Es ist ein Mann in einem Weidenknoten und sie ist eine Weidenknoten. Und wie sie sich nun wieder lieben, aber in der Weidenknoten und sie ihm noch den Saft gibt — da will man Weiden, wie es aussieht. Dem Saft noch gegenüber ein Verleger für die Weidenknoten in Wien und einer für moderne und London, und beide sollen das Weidenknoten im neuen Weidenknoten. Im Filmgrund Adele Sondrad als treibende Kraft, eine Weidenknoten, wie sie nur in Wien vorzukommen soll, von Kunst und Liebesverständnis, die nicht Besseres weiß, als die beiden zusammenzuführen.

Das Ganze ist gut gemitt mit recht weinerlichen Dialogen. Gemächlich auch im letzten Weidenknoten, und gut untermauert durch Dialoge, dramatische Repliken, Alexander geistiges Englandbetum und Magda Schneider's Weidenknoten und Weidenknoten, unterhalten und abwechslungsreich in der leicht-lebhaften Spielweise von Viktor Janzon. Schmidt-Westner schrieb einen neuen Weidenknoten, der auf zwei Weidenknoten mehrfach parodiert wurde und einige andere Weidenknoten, und Weidenknoten ist der Held, der teils lächlich, teils beleidigt zu sein hat. So wird dieses „Kendzjans in Wien“, das eigentlich nur der Titel jenseit seiner ausstrahlenden Dialoge ist, aus in der Sommerliche manchem Vergnügen bereiten. Dr. He.

Kleber-Jungelheim (Hb.). 22. Juni. In der Nacht auf Freitag war der Fahrer eines Lastwagens aus Frankfurt a. M. ausgefahren, um an seinem Wagen etwas nachzusehen. Dabei wurde er von einem Verkehrskraftwagen aus Wiesbaden, der die Straße passierte, erfasst und in Boden geschleudert. Der Fahrer des Verkehrswagens bemerkte das Unglück und fuhr wieder zurück, nahm sich des Schwerverletzten an und brachte ihn ins Krankenhaus. Dort ist der Verletzte, der bei dem Unfall einen doppelten Schenkelbruch und einen Beinbruch erlitten hatte, seinen Verletzungen erlegen.

Table with multiple columns containing financial data, stock prices, and exchange rates under the heading 'Frankfurt Deutsche Wertscheine'.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Heldentum auf dem Robinsoneiland

Mas a Tierra, die Insel der Treue

Der tapfere Hafenmeister Pagels — Die letzte Zuflucht der „Dresden“

Die allseitige Regierung hat das kleine Inselchen Mas a Tierra, das zum Westindiengebiet gehört, unter Naturdenkmal gestellt. Man hat nicht die geringste Idee, es zu zerstören, wenn sich mit dem Namen der Insel eine Erinnerung an eine der größten Heldentaten der Welt verbinden würde: Die Verbringung des Kreuzers „Dresden“ durch seinen Kapitän, der das stolze Schiff nicht in die Hände der Engländer fallen lassen wollte.

Mas a Tierra ist jene Insel, auf der der Matrose Selkirk sein Viehdorleben als Schiffbrüchiger führte. Sie wurde weltberühmt, nachdem Daniel Defoe den Matrosen in seinem unvergleichlichen Buch „Robinson Crusoe“ genannt hatte. Aber noch eine andere, härtere Erinnerung verbindet uns mit diesem Eiland, das heute nur, wie deutsche Männer in der Fremde mit dem Genuß ihres eigenen Seins dem Vaterlande leben.

Im Jahre 1913, nach der Schlacht von Coronel, wollte die englische Admiralität sich nicht wieder auf Untersuchungen mit „oestlichem Risiko“ einlassen. Die deutsche Auslandslotte unter Admiral Graf Spee befand sich in den südamerikanischen Gewässern, und diesen Schiffen eine Übermacht entgegenzusetzen, an der sie auch bei tapferster Gegenwehr zerbrechen würde, war der Plan der Engländer. Man wollte einen entscheidenden Schlag, und die beiden größten englischen Großkampfschiffe, die „Invincible“ und die „Inflexible“, erhielten Befehl, zu der englischen Flotte zu stoßen und das Geschwader des Grafen Spee zu vernichten.

Ein Meißner Befehl

Graf Spee erkannte, daß er gegen diese Übermacht trotz aller Tapferkeit den Kürzeren ziehen würde und gab den Befehl, daß die Einheiten sich von Feinde zu lösen hätten. Von der überlegenen Kraft der Engländer hätten die deutschen Schiffe auf eine Entfernung zusammengebrochen werden können, die ein Eingreifen der deutschen Schiffe unmöglich gemacht hätte. Für die „Münchberg“ und die „Pellissier“ kam der Befehl zu spät, aber die „Dresden“ entkam noch zeitig, und wenige Stunden später wurde Kapitän Vöbde, daß sein Schiff das einzige war, das von der deutschen Flotte noch in den südamerikanischen Gewässern trennte.

Verfolgt von den Engländern, ohne rechten Proviant und vor allem ohne Kohlen, war die Situation kritisch. Aber unerschütterlich taute die Männer ihre Pflicht. Es kam darauf an, sich den notwendigen Betriebsstoff in Form von Kohlen zu holen. Und so fuhr Kapitän Vöbde den Plan, die kleine Insel Mas a Tierra anzuankern.

Deutsche Freiwillige im fremden Erdteil

Der Aufenthalt des deutschen Kreuzers in dem neutralen Chile erregte sich zu einem großen Triumph. In Chile lebten viele Deutsche, die sich Mann für Mann als Freiwillige anboten. Sie traten mit Gut und Blut für das Vaterland ein.

Unter ihnen war der Hafenmeister Pagels. Er hatte von den Vätern der Engländer gehört und den Versuch gemacht, die deutsche Flotte zu warnen. Und jetzt kam es ihm darauf an, den deutschen Kreuzer vor den Engländern zu verbergen. Es gelang, und im Hafen von Punta Arenas war die „Dresden“ sicher. Aber es kam noch ein schlimmes Ereignis. Die Kohlen liefen aus, und es mußte die Flotte auf einer kleinen Insel, die Mas a Tierra hieß, das letzte Stück Kohlen holen. Die englische Flotte, besonders die „Invincible“ und die „Inflexible“, verfolgte sie.

„Dresden“ und die „Dresden“. Mit aller Kraft wurde das deutsche Schiff zu entkommen, die Maschinen gaben das Letzte her, aber die Engländer folgten vergeblich. Die Deutschen warteten, denn sie hatten Zeit.

Der letzte Ausweg

Plötzlich war das deutsche Schiff verschwunden. Es war bei Mas a Tierra in die Gumbria-Bucht eingelaufen und hatte Anker geworfen. Es blieb nun nichts weiter übrig, als sich von den Chileern internieren zu lassen. Für die Engländer aber war die Frage, ob sie das Schiff beschleichen durften oder ob sie damit in die allseitigen Hoheitsrechte eingriffen. Als aber dann nach langer Beratung der erste Schuß fiel, da gab Kapitän Vöbde dem Befehl, die Schotten zu öffnen und die „Dresden“ zu versenken.

So verließ das stolze Schiff, unbefragt, denn aber General Land der Weltgeschichte.

Die Welt an der Spitze

Die American Telephone and Telegraph Company hat vor einiger Zeit in amerikanischen Blättern eine sehr interessante Statistik über die Telephonanschläge der Welt herausgegeben.

Die Weltbevölkerung der Welt, die eine ungenutzte Fläche und Arbeit gemacht haben müssen, erwarten, daß es auf der Erde insgesamt 13 Millionen Fernsprechanstalten gibt. In erster Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 10,9 Millionen Telephonanschlägen. Bemerkenswert ist dabei, daß über 10 v. H. dieser Fernsprecher im Besitz von Privatleuten und Geschäftsbetrieben sind. An zweiter Stelle folgt dann die amerikanische Statistik des Deutschen Reichs. In Deutschland gibt es danach 3,8 Millionen Fernsprechanstalten. Den dritten Platz in dieser Reihenfolge nimmt dann England mit genau 2,2 Millionen Anschlüssen ein. Rindern folgen die anderen Staaten, deren Anschlüssen teils über einer Million liegen, teils nur in die Tausende gehen.

Die weiter eingehend werden konnte, ist die Gesamtzahl der Telephonanschläge der Welt erst in den allerletzten Jahren auf diese enorme Höhe angewachsen. Der in allen Staaten fleißig betriebene Ausbau des Telephonnetzes dürfte bald eine weitere Steigerung der Zahl der Teilnehmer bringen.

Simmelblau können Neublaue nicht betragen

Ein sehr interessantes Versuchsergebnis ergab sich vor kurzem dem Institut für Tierforschung in Bombay. Dort wurden auf Anregung des Leiters des Instituts Versuchsversuche mit einer Reihe von Tieren angestellt. Man wollte damit eigentlich nur feststellen, wie die einzelnen Tiere auf gewisse Farben reagieren würden. Dabei kam es zu zahlreichen Versuchen, die bei Tigern und anderen Raubtieren die himmelblaue Farbe der Blauvögel unempfindlich machte. Um den Zweck dieser Versuche zu erläutern, ließ man Hände und Hände, hinter denen sich diese Vögel auf die Erde niederließen, die Tiere sozusagen vor Augen hatten, wieder die die Nähe dieser himmelblauen geflügelten Wesen. Vorläufig kann man sich die Ursache dieses Verhaltens noch nicht erklären. Man sieht vor einem tiefblauen, hellen Vögel, dessen Blau sehr interessant wäre und uns einen gewissen Einblick in das „Seelenleben“ dieser Vögel bieten würde.

BILDER VOM TAGE



Belgiens Kohlenhalden in Flammen

Eine gewaltige Feuerbrunst zerstörte ein großes Kohlenhalden in Belgien. (Weltbild, Bl.)



Petachon filmt in Hamburg

Ein Schauspieler auf dem Rotenplatz, Hamburg, der Hamburg-Amerika-Linie, hat von der Reichsregierung eine Erlaubnis erhalten, die Petachon in Hamburg zu filmen. Die Aufnahme wird in den nächsten Tagen in Hamburg veröffentlicht. (Weltbild, Bl.)



Eine moderne „Fisch“-Schule

In Berlin wurde die erste „Fisch“-Schule, eine nach ihrem Konstrukteur benannte Unterrichtsanstalt, eröffnet. Sie soll nach und nach den hiesigen Schülern einen Einblick in die Fischerei geben. Die Fischerei ist eine der wichtigsten Wirtschaftszweige der Welt. In der Fischerei sind Millionen von Menschen beschäftigt, die bei der Fischerei einen großen Gewinn erzielen. (Weltbild, Bl.)

Tanzspiel und Schäferidylle

Glück und Mozart im Neuen Theater

Es verdient, sich der meisterhaften Don Juan-Komposition Glucks zu erinnern, dieser 1781 in Gemeinschaftsarbeit mit Antonio Salieri entstandenen patriotischen Ballett-Opern. In der herrlichen musikalischen und künstlerischen Ausstattung als ein Meisterstück klassischer Ballettform gelten darf. Seitdem 1811 er hat das früher wenig aufgeführte Werk einer gewissen, auf gewisse Vereinfachungen und Zusammenfassungen hinzielenden jenseitigen Renaissance unterzogen. Die alte spanische Sage vom heimlichen Tod findet sich hier in vier Teilen auf elegante und schillernde Szenenlinien umgewandelt. Die ersten Bilder geben eine charakteristische Charakteristik Don Juans, des schweifenden Eroberers, während die folgenden mit der Mozart'schen, schillernden, in der Komik und dem Besuch des heimlichen Todes im Himmel. Dann ist die bisher im weltweiten Musiktheater wirkende Macht Glucks von allem Erblassen, um in der von Krüger zusammengestellten Fiedler- und Orchesterbesetzung zu erschütternd in melodische Bereiche hineinzuführen. Von den Partien der Höhe arbeitet, findet Don Juan den wünschenswerten Lohn des Verberbens.

Unter der choreographischen Leitung Erika Köhler war ein hohes künstlerisches und schauspielerisches Aufgebot eingesetzt worden. Man fand sich in besonderer Gemeinschaftsarbeit, insbesondere aus der letzten, politischen Tanzdarstellungen der Bianca Reine, der Frau Fiegler, der Hedwig von, der Elisabeth Schmiede, der Lisa Wolfertmann und einer Reihe von Tänzern heranzuziehen, wenn auch bei der aufgeführten Ausstattung des Entschlusses die Katastrophe vorbereitenden drei ersten Bilder von einer gewissen Mangelhaftigkeit und künstlerischen Unvollständigkeit nicht frei kommen wollten. Erst die von allen einflussreichen Kreisen betriebene Fiedler- und Orchesterbesetzung brachte eine schöne Einheitsfront von bildhaft tänzerischer Form und starker musikalischer Kraft. Werner Schindler (Don Juan), Karl Me-

ncke (Komtur) und die aus der Tanzgruppe abgetrennte Darsenhorst zeigten hier in der Unterangabe eine wirkungsvolle zusammenfassende künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten. Das durch Bühnenbild, Beleuchtung und Kostüm erzeugte dekorative Gesamtbild drückt in Kraft, ohne vorbringtlich zu werden.

Als weitere fesselnde Darbietung genoss man ein höchstes, erst vor wenigen Jahren in Graz entdecktes heiteres Tanzspiel Mozarts, „Die Hochzeit der Figaro“ oder „Die Hochzeit der Figaro“. Einem äußerst harmlosen, choreographisch nicht einmal sehr gelingenden Versuch (die gemeinsame Bewegung eines Mannes und seine Befreiung durch die Hochzeit seiner Frau) ist die Fiedlerleistung anzuwenden, von Mozart mit höchst gelingender in ein reizvoll heiteres Bühnenbild gefasst zu werden. Das Neue Werk gibt Gelegenheit zu künstlerischen künstlerischen Bewegungen und

Evening Rindom: „Kupferne Hochzeit“

Eckauführung in Berlin

Berlin, im Juni.

Es ist ein hübsches, nachdenkliches Stück, das Per Schwensen hier aus dem Dänischen übertrug und in einem heiteren nordischen Aufsehenbild von G.H. Rørdahl eingerichtet hat. Drei junge Ehepaare treffen sich zur Kupfernen Hochzeit, also nach hundertjähriger Ehezeit, wieder und tauschen nun ihre Erfahrungen aus. Das Paar Per Volten und seine Frau Mette leben immer noch in großer Liebe, doch auch hier ein Liebeskampf ist. Sie können nicht ganz mit der schweren Eifersucht, die beide aus, fertig werden. Am Beispiel der beiden anderen Ehen aber erkennen sie, daß es nur auf die Liebebedingung ankommt, und daß die Eifersucht überwindlich ist. Denn die eine Ehe ist nach hundert Jahren bereits in die Unruhe selbst auf ehelicher Grundlage geraten, die andere Ehe aber auf Er-

wurde mit Lust und Liebe und betont humoristisch mit Werner Schindler, Erka Köhler, Karl Meincke, Bianca Reine und Erich Hoffmann, sowie einer musikalisch wirkenden Solistenbesetzung von sechs bis zum sehr gelingenden Versuch. Gutes Gemächel war beiden Tanzspielen ein ungelingender musikalischer Versuch, die besondere Weisheitsgegenwart erfordert.

Die dritte Gabe dieses unterhaltsamen Abends war eine musikalisch, barocke und dekorative äußerst gelingende und feine Neuinszenierung von Mozarts entzückendem Scherzspiel „Bastien und Bastienne“. Mit Rosa Vandenberg (Bastien), Olga Reine (Bastienne) und Heinrich Köhler als Darstellern gelang unter Erka Köhler-Vollrichs feinsinniger Regie und Karl Meincke's musikalischer Leitung dieses schillernde kleine Meisterwerk des musikalischen Mozart in seiner ganzen reinen Melodienfülle und feiner schillernden Entfaltung zu feinsten und erfreulichsten Wirkung.

Der Rindom war von Mitgliedern der Kulturgemeinde durchgeführt. Man spendete reichlich Beifall.

C. O. E.

Wagnitz blieb mit Unterbrechungen der Studienreisen Kattowitz. Dort war er als Lehrer an der Hochschule tätig. Längere Jahre hindurch gehörte er dem Vorstand des hiesigen Künstlervereins an. Auch heute bei dem Neubau wirkte er bei der Reichskommission der bildenden Künste mit. Die letzte Veranstaltung der Kunststadt unter der Leitung, insbesondere die Vorbereitungen und auch nach der die Winterkammern am Mittwoch mit den reichlichen Beisetzungen, waren beliebte Motive seiner Arbeiten.



Wagda Schneider

In einer Zeichnung in der Zeit. Die letzten Bilder mit der Frau und der Mann. Der Mann hat abgedrungen in Hannover. (Weltbild, Bl.)

Film und Lichtbild

Dienstag, 23. Juni 1936

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

147. Jahrgang / Nr. 281

Dr. J. Plömmann, Berlin

Wöylifkriiten des Amateurfilm

In der Zeit vom 11. bis 20. Juli 1936 findet der 2. Internationale Kongress der Filmamateure in Berlin statt. Aus diesem Anlaß werden untenstehende Seiten besondere Beachtung finden.

Nachdem in den letzten zwei bis drei Jahren die Amateurfilmbewegung in Deutschland einen starken Aufschwung genommen hat und im Begriff steht, sich zu einem selbständigen Kulturfaktor zu entwickeln, ist es verständlich, festzustellen, daß immer weitere Volksteile diesem außerordentlich interessanten und schönen Gebiet ihre Aufmerksamkeit schenken. Dadurch, daß der Amateurfilm aus technischen Bedenken heraus Stammfilm sein muß, ergibt sich sein eigentliches Wirkungsfeld, das das ursprüngliche Wirkungsfeld des Films überhaupt ist: die Pflege der Kunst des Sehens. Die Überwindung der Zeit und des Raumes durch den Film ermöglicht ein Leben, wie es dem natürlichen menschlichen Auge verliert bleibt. Das Objekt, das durch die Kamera in der Welt des Amateurfilmers, bietet sich mit einer Klarheit dar, wie sie weder irgendeine andere Form der Kunst noch aus dem Leben selbst zu vermitteln vermag. Dies ist die Grundlage der künstlerischen Möglichkeiten des Films, des Stammfilms, des Amateurfilmers.

Seine Formwelt braucht sich der Amateure nicht lange zu suchen, sie bietet sich ihm überreichlich in seiner nächsten Umwelt, von der für jeden beliebigen Teil ein freigeschnittenes Bild, in dem er in innerer Beziehung steht. Ob dies die weite Natur mit ihren unendlichen Verästelungen ist oder das enge Heim, um der Treue über das wirkliche Leben, — immer wird ein Einzelnes aus der Umwelt herausgenommen und für die künstlerische Schaltung, durch die künstlerische Schaltung neu entdeckt.

Die Jagd nach dem Kleinen Wunder konnte dies einmal ein bekannter und erfolgreicher

Berliner Film-Amateur. Eine Jagd, bei der man die Welt neu entdeckt.

Man kann einen der üblichen Kinderfilme, die meist schon durch ihr deutliches Objekt wirken, durch liebevolle sorgfältige Beobachtung und viel Geduld in einen allgemeinverständlichen Dokument machen, man kann von einem Spaziergang am Waldesrand ein forschendes Filmgedicht entwerfen, aus einem Schachspiel läßt sich eine Königstagsodie aufbauen und selbst ein Bachmarkt bietet so viel, daß ein vorzüglicher Film daraus werden kann. Alles dies und vieles andere noch sind Themen, an die nur der Amateur herangehen kann, weil sie erstens kein Publikum finden, zweitens so viel Zeit, so viel Vertiefen erfordern, daß sie in seiner Kalkulation unterzubringen sind, und weil sie drittens keine Langenbegrenzung verlangen, wie sie für den individuellen Film notwendig ist.

Die Länge ergibt sich zwangsläufig aus dem Thema, und wenn der Film gelungen ist, verdrängt er weder Fiktion noch Erzählungen. Überwiegend sind alle diese Amateurfilme aber Kurzfilme, Epochenfilme, und es ist merkwürdig, daß sich diese Entwicklung ganz aus sich selbst heraus und dann noch fast in allen maßgebenden Ländern gleichzeitig vollzieht. Die Gründe für ihren ganzen Reiz nach der geübten Form für den Amateurfilm, liegt darin, daß sie sich abhebt. Sie ist das, was der Schachspiel in der Photographie ist.

Das große Interesse, das heute der deutschen Amateurfilmbewegung geschenkt wird, geht insbesondere daraus hervor, daß die Reichsfilmkammer, soweit dies im Rahmen des Möglichen liegt, gemäß ist, die Bestrebungen der Amateurfilmbewegung zu unterstützen und zu fördern und daß der Geschäftsführer der Reichsfilmkammer, Karl Welzer, Mitglied des Reichskulturrates, vor kurzer Zeit den Vorsitz des Bundes Deutscher Film-Amateure übernommen hat.

Lafonen d'Elm, Gnezoy von Surovica



Wladimir Ehrenfeld in „Rococo“, der neuen, unter der Regie von Carl Herrl mitwirkenden Tonfilm-Operette von H. A. (Herrl) (H. A.)

Ein Zirkusgitarren-Porträt:

Jessie Vihrov

Sie und ihr eine herrliche Gestalt mit blonden Locken und blauen Augen — Jessie Vihrov. Ueber sich selbst spricht sie ungenügend, nur auf Umwegen erfährt man etwas von ihrem Interesse für Chemie und Physik, lernt wie ihre erstaunlichen geschichtlichen Kenntnisse kennen und hört von ihrer Vorliebe für Gartenarbeit. Daß sie auch die Bühnenkunst ausgiebig beherrscht, zeigen die vielen Porträts in ihrem Berliner Heim.

„Es klingt romantisch, ist es aber gar nicht“, beginnt Jessie. „Ich bin wirklich in Amsterdam in Südholstein geboren. Mein Vater, von Beruf Dramaturg, kam schon sehr früh als Harmer nach Südholstein. Dort lernte er auch meine Mutter kennen, die Engländerin Polly Arton. Ich weiß von Amsterdam leider nichts, da ich schon sehr bald in gemäßigtere Breiten kam. Vom 7.—8. Lebensjahr lebte ich ein wunderbares Leben in Belgien, in dem man wie eine Prinzessin behandelt wurde, aber



Jessie Vihrov spielt die weibliche Hauptrolle in dem Bavarialfilm „Straßenmusik“

genade das war der Grund, weshalb mein Vater mich sehr bald herausnahm. Ich kam nach Deutschland und erhielt meine weitere Schulbildung im Realgymnasium in Gießen.

Mit 13 Jahren wagte ich den Versuch ins Theater. Aber ganz so einfach war das nicht. Daß einige, was wirklich vorhanden war, war meine Liebe zum Theater. Studienlang konnte ich Gedichte auslegen, auch wenn mir kein Mensch zuhörte. Den Sturz meiner Theaterlaufbahn verdanke ich meiner Schwester Winifred. Sie äußerte damals im Kon-

servatorium in Leipzig und auf ihre Fährten brachte ich einem bekannten Schauspieler vorzulesen. Er nannte mich danach ein „schöngesprechendes Naturtalent“ und verhalf mir bald darauf zu einem Engagement am Schauspielhaus in Leipzig. Der erste Schritt war getan. Meine Tätigkeit begann sehr „verheißungsvoll“. Ich sang fast nur die erste Rolle als Engel eine volle Stunde an einem Stück und sollte dabei sprechen und singen. Aus dem Singen wurde nicht viel mehr als ein heiseres Krächzen, denn der Kurt, an dem ich hing, drückte schließlich auf meinen Nagen. Aber es war doch wunderbar. — Ein und eine halbe Saison war ich in Leipzig, als ich einen 2-Jahres-Vertrag am Landestheater in Darmstadt bekam. Es war die Zeit, in der ich „Damas“ großer Beliebtheit erfreute. Jede Schauspielerin wollte eine „Damas“ sein. Auch ich hatte den Ehrgeiz, eine solche Rolle zu bekommen. Aber es gelang mir nie. Von Darmstadt ging ich engagementslos nach Berlin. Nach vielen Monaten vergesslicher Varietés durfte ich endlich vorprechen. Dem „Damas“ war ich in-

Ursula Pfolzl

„Schärfe und Kontrast sind unerlässlich!“

„Sie haben meine Negative unklar gemacht!“ Diesen Vorwurf hat schon mancher verbällnis Photohändler von einem enttäuschten Kunden zu hören bekommen. Nach kurzem Frage- und Antwortspiel stellt sich dann regelmäßig heraus, daß der noch unerfahrene Amateur Schärfe und Kontrast verwechselt hat.

Für die Schärfe eines Negativs ist allein das Objektiv der Kamera verantwortlich. Wenn wir eine Aufnahme nicht ideal einstellen — nach der Mattscheibe aber mit Hilfe eines Entfernungsmessers — wird auch das Negativ niemals klar sein. Daran kann kein Photohändler und kein Drucker etwas ändern. Umgekehrt, wenn die Schärfeneinstellung einwandfrei richtig vorgenommen ist, also bei der Belichtung ein wirklich scharfes Bild auf den Film gefallen ist, kann das Negativ nicht nachträglich unklar werden. Das würde selbst dann nicht einmal möglich sein, wenn es eines beschäftigt wäre, um einen „künstlerischen Effekt“ zu erzielen.

Sehr mannigfaltig können dagegen die Ursachen sein, wenn ein Negativ den Amateur nicht befriedigt. Bei harter Überbelichtung entstehen graue Negative mit geringem Kontrast. Ein solcher Film steht sehr unerkennbar und läßt die Einzelheiten nicht annähernd so gut erkennen wie bei einem richtig belichteten Negativ. Auch bei Unterbelichtung können sehr feine Negative entstehen, die in der Schärfe nicht wirklich befriedigen. Auch häufiger entstehen aber unklare Bilder, wenn die Kamera während der Belichtung durch eine falsche Bewegung „verrissen“

wurde. Ein zu hektischer Dandau hinter den Auslöser oder eine Belichtungszeitlängere als im Sekunden aus freier Hand kann die Ursache sein. Die Vermeidung als Folge ist für das ungenübte Auge oft nicht zu erkennen. Sie kann sogar so gering sein, daß erst unter der Lupe die Ursache der „Unklarheit“ erkannt wird. Bei verlässlichen Aufnahmen sind nämlich die Konturen der Einzelheiten scharf, aber doppelt. Durch diese Wiederholung der Konturen, verursacht durch einen Fehler bei der Belichtung, wird ein Fehler bei der Einstellung aber — für den Laien — unklarheit Entwicklung vorgezogen!

In diesem Zusammenhang sei daran hingewiesen, daß eine Kamera bei Sonnenlicht ein an sich nicht scharferes Bild liefert. Das ist nicht etwa ein Fehler des Objektives, sondern ebenfalls eine ganz natürliche Erscheinung. Unser Auge empfindet einen kurzen Augenblick, wenn hell und Dunkel von Helllich „Schärfe“ insbesondere beim Arbeiten mit billigen Kameras ist in der Tat, daß nur bei Sonnenlicht ein wirklich scharfes Bild entsteht. Mit der Entwicklung aber, wie schon erwähnt, daß diese Erscheinung nicht zu tun. Es ist übrigens eher ein Fehler als ein Vorzug, wenn eine Photohändler die Negative ihrer Kunden sehr kontrastreich entwickelt. Ein solcher Film besitzt das Auge durch seine Hellung und die scharfe geübte Schärfe beim Kopieren oder Vergrößern dagegen ein solches Negativ oft schwierig zu behandeln. Zu einem kontrastreichen, aber harmlosen, in den Lichtern nicht so hart geübten Negativ läßt sich viel über ein geeignetes Papier finden, das brillante, scharfe Vergrößerungen liefert. Ein solches Negativ bietet auch für künstlerische Verarbeitungen irgendwelcher Stimmungseffekte ungleich mehr Spielraum!

Silmmuffel im Volkston

Von Karl Emil Juchs

Die Volkstümlichkeit reicht bis in die Anfänge trüber Weltgeschichte zurück. Volkswesen, Volkstheater entstanden und wurden von Generation zu Generation weiter getragen und vererbt. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts fand das Volkstheater, die Volksmusik, freudige Sänger und Zuhörer. Erst die sogenannten „Schlager“ drängten langsam die Volkstümlichkeit zurück, besonders aber, als die Folgen der Regenerierung und Schöner der Schöner Kultur der Nachkriegszeit sich überall breit machten und auf allen Straßen und Plätzen zu hören waren.

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß in dem wieder deutsch gewordenen Filmwesen sich erhellte Komponisten der Pflege der volkstümlichen Melodie annahmten.

Verzweigt ist gerade in letzter Zeit auch die alte Volkstümlichkeit dem Film beigegeben worden. Man hat sogar ein Volkstheater einen ganzen Film gemacht. Es wird m. E. einer besonderen Art von Filmen vorbehalten bleiben, wiewohl Volkstümlichkeit aufzunehmen, so den Heimatfilmen, wie sie z. B. der Regisseur Kurt Falcken im Film von der Kurischen Nehrung „Liebe geht wo hin sie will“ und im Melodram „Junges Blut“ geschaffen hat.

Falcken dankt durch seine harte Geduldlichkeit zu Land und Meeres, allem, was daraus hervorgeht, keine besondere Beachtung, so auch der diesem Lande eigenen Musik. Daher war es selbstverständlich, daß volkstümliche Volkswesen den Grundton der filmwirtschaftlichen Bearbeitung geben. Aus dieser Erkenntnis heraus legte der Regisseur Wert darauf, daß in der den Aufnahmen mitreife, Volkstümlichkeit und Volkswesen ebenso wie Land und Meer direkt auf mich einwirken zu lassen. Ich hatte dazu Gelegenheit, einige wenig bekannte schöne Franzosen und andere charakteristische Volkswesen für den Film zu verwenden. Ich vermute auch, mich in den von mir komponierten Liedern und Unterhaltungstexten streng an das Charakteristische der Aufnahmeweise der Landlichkeit und Menschen zu halten.

Es ist natürlich, daß nicht von heute auf morgen Verweise der vorerwähnten Art Hundertprozentig gelingen können. Um so erfreulicher ist, festzustellen, daß diese Verweise bereits ihre Anerkennung bei der Presse und in allen Schichten der Volkswesen gefunden haben, und daß die Kinoführer am Besten schänden Lohn und damit Ansehen auf dem besten beschrittenen Wege weiter zu gehen in der Unterstützung vieler Stellen leben, die ihren Namen wertvolle Förderer waren.

Marlene Dietrich ist von der Paramount für drei weitere Filme verpflichtet worden. Zwei Filme werden in der diesjährigen, der dritte in der kommenden Saison zum Vorschein gelangen.

Sonia Henie ist nun auch für den Film entdeckt worden, und hat in Hollywood einen Erfolg für sie gefunden, der ihr sportliches Können ganz in den Vordergrund stellt. Im „Champion-Ballet“ wird man sie zum erstenmal als Filmdarstellerin bewundern.

SPORT DER NIMZ

Die Olympischen Spiele in Berlin

Das Welbeergebnis der Nationen

Am 20. Juni war der Rechenungsabend für die abgerechneten Leistungen der Nationen zu den Olympischen Spielen der 11. Olympiade Berlin 1936 abgelaufen. Wie zu vielen anderen Spielen Berlin 1936 abgelaufen, so auch zu diesen Olympischen Spielen. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

53 Nationen vertreten
Es sind insgesamt 53 Nationen an den 11. Olympischen Spielen in Berlin teilgenommen. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

Deutschland, Ungarn und USA
Die drei Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, sind Deutschland, Ungarn und die USA. Deutschland hat mit 100 Punkten den ersten Platz, Ungarn mit 80 Punkten den zweiten Platz und die USA mit 70 Punkten den dritten Platz.

Die drei Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, sind Deutschland, Ungarn und die USA. Deutschland hat mit 100 Punkten den ersten Platz, Ungarn mit 80 Punkten den zweiten Platz und die USA mit 70 Punkten den dritten Platz.

Leichtathletik-Klubkämpfe in Mannheim

Die Leichtathletik-Klubkämpfe in Mannheim sind am 20. Juni abgelaufen. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

Die Leichtathletik-Klubkämpfe in Mannheim sind am 20. Juni abgelaufen. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

Die Leichtathletik-Klubkämpfe in Mannheim sind am 20. Juni abgelaufen. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

Die Leichtathletik-Klubkämpfe in Mannheim sind am 20. Juni abgelaufen. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

Die Ergebnisse:

100 Meter: Deutschland 1. Platz, Ungarn 2. Platz, USA 3. Platz.

Alle Freistilmeister ermittelt

Schweden und Siebert liegen in Reichenthal

Die Freistilmeister sind am 20. Juni ermittelt. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

Die Freistilmeister sind am 20. Juni ermittelt. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

Auftakt in Wimbledon

Gehtel in 5 Sätzen besiegt

Gehtel hat in Wimbledon seinen Auftakt gemacht. Er hat in 5 Sätzen seinen Gegner besiegt. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.



Zwillingen triumphanten über Joe Voigt

Die Zwillingen haben ihren Gegner in Wimbledon besiegt. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

4x200m-Staffel schwimmt Europabestleistung

Erste Freiwasser-Prüfung der Schwimmer in Hannover

Die 4x200m-Staffel hat in Hannover eine Europabestleistung erzielt. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

Die 4x200m-Staffel hat in Hannover eine Europabestleistung erzielt. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

Olympia-Sportfest in Karlsruhe

Das Olympia-Sportfest in Karlsruhe ist am 20. Juni abgelaufen. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

NSDAP-Mitteilungen

Die NSDAP-Mitteilungen sind am 20. Juni erschienen. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

Gramm leichter Sieg

Gramm hat seinen Gegner in Wimbledon besiegt. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

Die Ergebnisse:

Die Ergebnisse der Wettbewerbe sind: 1. Platz, 2. Platz, 3. Platz.

Ami bei Dand feat

Ami hat seinen Gegner in Wimbledon besiegt. Die Nationen sind in der Reihenfolge der Nationen, die am meisten Punkte erzielt haben, an welchen einzelnen Wettbewerben zu den einzelnen Wettbewerben die Nationen am meisten Punkte erzielt haben.

Die Ergebnisse:

Die Ergebnisse der Wettbewerbe sind: 1. Platz, 2. Platz, 3. Platz.

Die Ergebnisse:

Die Ergebnisse der Wettbewerbe sind: 1. Platz, 2. Platz, 3. Platz.

Die Ergebnisse:

Die Ergebnisse der Wettbewerbe sind: 1. Platz, 2. Platz, 3. Platz.

Die Ergebnisse:

Die Ergebnisse der Wettbewerbe sind: 1. Platz, 2. Platz, 3. Platz.

Die Ergebnisse:

Die Ergebnisse der Wettbewerbe sind: 1. Platz, 2. Platz, 3. Platz.

Die Ergebnisse:

Die Ergebnisse der Wettbewerbe sind: 1. Platz, 2. Platz, 3. Platz.

Die Ergebnisse:

Die Ergebnisse der Wettbewerbe sind: 1. Platz, 2. Platz, 3. Platz.

Die Windhose

Von Werner Deller

Die Welt auf der Straße beschleunigen ihre Schritte, einige flüchten zu laufen an. So wie ein Raier ein dunkeres Grau antrifft, indem er Pöbel um Pöbel schwarze Farbe hinzwängt, so schmärgte der Welt der Wetter den wolkenschweren Himmel...

Eine Frau hatte ihr Kind an der Hand und von es nun eiliger mit ihr fort. Wenn man nur vor dem Regen die Bahn noch erreichen!

Kaum hatte sie es gedacht, als es wie Trommelfeuer herniederzuckte, dicke Regentropfen und schwere Hagelkörner, so dicht, daß das Bild der Straßenszene dahinter verschwamm, und so heftig, mit solcher Geschwindigkeit und Wucht, daß der Kopf des Kindes auf Kopf und Hände schmerzte. Drei, vier Schritte liefen sie noch, dann griff die Mutter das Kind durch eine Tür, die sich schon wie von selber aufgeschoben hatte, in einen Verkaufsladen. Einige Herrschaften fanden sie, ein wenig erschrocken und alarmiert, hinter den großen Fenstern und schauten hinaus auf die nun menschenleere, von Regen und Hagel grau durchschwemmte, flutende, kalternde, profanierte Straße.

Nur einige Bergschläge. Dann möchte wohl, wer will es sagen, das Herz für Sekunden an schlagend aufhören. Die Hand der Mutter riß mit zäher Weisheit das Kind an sich und barg sitzend seinen Kopf in der Krüde ihres Schoßes, und aus dem hintergründigen Sprung der Verkäufer hervor und heilte sie wie zum Schutze vor Mutter und Kind. Sein Gesicht war schweißig. Eine nachlässige Dämonin, von einem schweißgelben Schein leicht aufgeweckt, löste sie die Erde, im selben Augenblick heulte mit heulendem, schütterndem Geheul ein Unfassbares herbei. In diesen zwei, drei Minuten der Wille, von Dunkelheit und Regen verwirrt, sah sie Tänzer treten und niederfallen, sah ein Meer von Dämonen, Hattenhaft dunkle Wesen, wie Papieren durch die Luft wehen, hörten durch das heulende Geheul des Unfassbaren hindurch Stimmen und Schreien wie von Glas und — schloßen die Augen. Denn im allerersten Augenblick sah sie schon

hebende Haus, mochte die ganze Welt in nichts zusammenfließen. Sollte sie die Frau und Mutter, noch einen Gedanken außer diesem: Das Ende der Tage!

Sie dachte: Mutter! Sie dachte: Mein Mann! Sie dachte: Weien! Sie glaubte, noch etwas sagen zu müssen. Ihrem Manne mochte sie noch etwas zu sagen. Auch ihrer Mutter. Nur ihrem Kinde nicht. Sie dachte nicht an das Kind. Sie hielt das Kind in ihren Schoß gepreßt — nicht weiter. Sie fühlte in sich etwas wie Befreiung und Erleichterung, es schien alles abgefallen, was ihre Schultern bisher gedrückt hatte, sie fühlte die Luft der allerersten Dinge, der Dinge an das Schicksal. Aber ihre Arme zitterten und ihre Hände zitterten, die den Kopf des Kindes in ihren Schoß gepreßt hielten. Ihr Oberkörper war, wie um das Kind besser zu decken, ein wenig herabgebogen, und der widerwartige Kopf gab unter dem Druck der weichen Streifen der Rockenlinie frei, nicht unähnlich einem

Menschen, der den Todestisch erwartet — sekunden, ewigkeitslang. Dann hörte sie auf einmal, ohne daß der Sinn der Worte ihr irgendwie bewußt wurde, eine ferne, weiche, gemelte Stimme: 'Es ist vorbei! und lächelte sich darauf mit sanfter Gewalt an der Stirn gelacht. Als sie die Augen aufschloß, lag sie vor sich den Verkäufer. Draußen war, über Trümmern und Splittern, die Heiligkeit des Tages von neuem aufgegangen, dünn nur noch und gemächlich zickelte der Regen. Sie lächelte, ein wenig verträumt, sie dankte, sie dankte dem Kinde mit lauter Stimme laut durch das Haar, sie sagte: 'Ach bitte, ein paar Zigaretten für meinen Mann!'

Dann gingen sie langsam durch die nun wieder von Menschen und Dämonen erfüllte Straße nach Hause. Sie hatten die Wochmutter behoben wollen, aber sie gingen jetzt wieder nach Hause. Vielleicht, daß sie es vergessen hatten. Aber es war ihr, als hätte sie ihrem Manne etwas sagen wollen. Was was es nur, was war es nur?

Noch manches wichtige Wort, das bei der Eröffnung gesprochen wurde, bei der Erwählung vorhalten bei einer Besprechung der Ausstellung selbst, einmal es in dem dort Besetzten anstehende Refonanz findet.

Ein Gast in „Butterfly“ und „Traviata“

In der Samstag-Vorstellung von Puccini's „Nahome Butterfly“ hatte Herr Franco Tibaldi vom Staatstheater Kassel als Annäherer auf das Hoch des italienischen Baritons vor. Der Sänger nahm durch eine gewinnende Spielgewandtheit für sich ein. Auch seiner musikalischen Sicherheit, die ihn jedes Seitenblickes auf den Text überhörte, war als merkwürdige Plus zu verzeichnen. Lieber seine stimmliche Befähigung läßt sich nicht so günstig urteilen. Die Stimme des Sängers enthält leider nicht jenen Kern, der ausreicht, um im Klaviersaal deutlich vernnehmbar durchzuklingen. In den Erlebens-Zügen ging das Organ des Sängers, der sich schon Max Reichert gegenüber nur mühsam behauptet hatte, vollends unter.

Die Eindrücke dieses Volkspiels wurden in einem zweiten Auftritte des Künstlers als Peter Belmont in Verdi's „Traviata“ am Sonntagmorgen behauptet. Auch hier zeigte der Gast fundierte Auffassung und vornehmtes Talent bei leider nur schwacher Stimmleistung. Vor allem hat die Höhe sehr geringe Substanz. Der geschmackvolle, die Fähigkeit freie Vortrag des arischen Kavaliers hat kein einmaliges Land vermerkt leider das Repräsentative und dieses zweiten Volkspiels nicht aufzuheben. Die Frage der Aufstellung für Deing Daniel bleibt also noch wie vor offen.

• Neunhundert (Zwei), 21. Juni. Die aus Cottrop-Kantel gemeldet wird, ist dort wenige Tage nach dem Tode seiner Frau an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 70 Jahren Bergwerksdirektor a. D. Bergarbeiter Dr. h. c. Carl Müller-Röhne gestorben, der aus Neunhundert (Zwei) kamme.

„Deutsche Kunst der Gegenwart“

Eröffnung der Heidelberger Ausstellung

In musikalischer Umrahmung erfolgt am Sonntagmorgen die Eröffnung der Ausstellung im Heidelberger Kunstverein. In dessen Namen wird in dem der Stadt Oberbürgermeister Dr. Kleinhaus die Worte begrüßt. Dieses Haus solle in erster Linie die Heidelberger Künstler gewidmet sein, aber darüber hinaus für alle und eines Zweckes durch das deutsche zeitgenössische Schaffen geben. Der gesamten Kunst solle es zur Verfügung stehen, insbesondere auch der Kunst und dem Schrifttum. Nebenbei solle von anderen gegenwärtigen Schaffern etwas gezeigt werden. Wir wollen gegenwärtig und zukünftig sein wie traditionsverwandten.

Reichskulturminister Dörmann wird in seiner Ansprache u. a. auf das Gegenwärtige und Durchdringen in der Welt, auf die Klärungsbedürfnisse hin, insbesondere sichtbar in der Kunst, in der man als modern bezeichnet hat, was triumphal verjährt, „originell“ zu sein. Man hat nicht gesehen, daß Wendepunkte nicht aus dem Formalen, sondern aus dem Leben heraus kommen. Die nationalsozialistische

Revolution ist diese Wende im Politischen gewesen und wir sind heute auch auf dem Gebiet der Kunst den Ausdruck für die neue geordnete Sangesang. Der Redner stellte bei der Beantwortung der Frage, was bedeutet — aus unserer nationalsozialistischen Weltanschauung heraus — für das Leben der Nation künstlerisches Schaffen, was überhaupt Kultur, in den Mittelpunkt das Volk, die Gemeinschaft. Die Kultur wird zum Ausdruck der Seele eines Volkes. An die Stelle aller Künstlersinnlichkeit tritt die Synthese. Richtungen können nicht entstehen und nicht Weltanschauungen, sondern jedes ist ein einheitliches Voraussetzungen für ein Schaffen, das anderer Zeit etwas zu sagen hat.

Herr Dr. Schröder betont u. a. einen Grundgedanken (der aus dieser Ausstellung hervorgeht), nämlich unter dem heute Entstehenden das auszusuchen, was Würde und Geltung hat. Man wolle für ein Bild mindestens soviel Aufmerksamkeit mitbringen wie für ein Gedicht. Er mahnte sich in diesem Zusammenhang gegen die Flüchtigkeit des Kunstschaffens und trat nachdrücklich für die Pflege der Fähigkeit zur Konzentration ein. Eine Konzentration, die weisliche Unterfütterung erfährt durch unangenehm nicht zu große Kunstausstellungen.

Einseitige Klempen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 1/2 Pf. Stallengeschäft 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmestelle für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen: Kontorist (m) in der Schloß- und Grundbesitzverwaltung, einig Reisedamen, Jg. Servierfr., Jüngere Frau

Stellengesuche: Mädchen, Mädchen, Mädchen

Verkäufe: 2.-Mk. Strom monatlich

Kaufgesuche: Speisezimmer, Möbel-Meisel

Verstierter Kaufmann: Eisschrank, Geldverkehr, Hausparzelle

Schober: Teppiche repariert, Bausback

Vermietungen: Tennisplatz, 7-Zimmer-Wohnung, 5-Zimmer-Wohnung, Waldpark, Lagerkeller

Radio: Presto-Kleinkraftwagen, 1 Markwagen, Hochzeit, Klepper-Faltboot

Bazlen: 1 Markwagen, Klepper-Faltboot

Möbel: 1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Tisch

Garage ADAM: Reparaturen, Tankstelle, Auto-Ole

Goldschlange: Der robuste Cord-Wasserschlauch

Gas- und Kohlenherde: Ersatzteile, Reparaturen

Speick: Speick, Speick

Gottlieb Meckel: Sommerprosten, Droge Bleichwachs

Garten- und Haushaltsübige: 1 Stuhl, 1 Tisch

Umzüge: Jede Anzeige, 2-3-Zimmer-Wohnung

Mietgesuche: 2-Zimmer-Wohnung, 3-Zimmer-Wohnung

Wohnungen: 4 Zimmer, 3-Zimmer-Wohnung, 2-Zimmer-Wohnung

Gesundes Haar, Helipon, Lindenhof, Amtl. Bekanntmachungen

Orts-Fernsprechbuch für Mannheim mit ABC-Handgriff-Register ist soeben erschienen!

Sendervoice in Wien. Ein entzückendes Lustspiel aus der romantisch-schwärzlichen Donaustadt mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Adele Sandrock, Leo Slezak.

Senk-Spreiz-Knick-Mohlfußbeschwerden. Fußeinlage von L. Schwab. Bildnisse jeder Art nach dem eigenen Heim. Photo-Bechtel O 4, 5.

SCALA. Heute bis Donnerstag. Der imponierte Nihilist. Matratzen-Bräuer. Bitte probieren Sie unsere Sommerdelikatessen!

National-Theater Mannheim. Dienstag, den 21. Juni 1936. Vorstellung Nr. 355. Schürmery-Pr. Nr. 3. Agnes Bernauer. Don Giovanni. Salutschiff „Anita Maria“.

Möbel. Preiswerte u. gute. Küchen, naturlasert u. elfenbein, Schlafzimmer, Speisezimmer, Couches, Chaiselongues und Sessel.

HeutePremiere mit Ralph Arthur Roberts. Hilde Petersen Postlagernd. Ein RS-Film über UFA. Spielleitung: Viktor Jansson.

Einseitige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je cm 6 Pfg. Stellengesuche je cm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluss für die Mittags-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr.

Offene Stellen. Wirtschafterin. Zur Führung einer Fabrikkanne wird eine Wirtschafterin gesucht.

Nähmaschinen. Nähmaschinen. Nähmaschinen. Nähmaschinen.

Automarkt. NSU. NSU. NSU. NSU.

Vermietungen. 4-Zimmer-Wohnung. 4-Zimmer, Küche. Kleiner Raum. Parterre-2-Zimmer-Wohnung.

Mietgesuche. ca. 2-300 qm Lagerräume. 5- bis 6-Zimmer-Wohnung.

Bezirksvertretung! Gegen hohe Provision sucht leistungsfähige städtische Großdruckerei-Großdruckerei-Verträter.

Tagesmädchen. Jung, Mann. Zuverl. Mann. Buchhalterin.

Verkauf. DKW. gute Hose. Auto-Reifen. Jedes Fahrzeug.

Immobilien. Kaufsuche. Brillantschmuck. 4-Zimmer-Wohnung.

Möbel, Zimmer. 12 Zimmer und Küche. Suche Sie Käufer.

Katharina Brach wwe. geb. Frey. Mannheimer, den 21. Juni 1936.

Werber(innen) gesucht. K 1, 1b, 1 Tr. Dafa. 9790.

Neirat. Selbstinszenistin. Neigungsebe.

1 Vitrine. 1 Wareschrank. 6 bis 7 Sitzler Limousine.

Autoverleih. Ranschgarage. Gut erhalt. Reise-Schreibmaschine.

3 Zimmer. 3 Zimmer. 3 Zimmer. 3 Zimmer.

Margarethe Junker wwe. geb. Rilm. Mannheimer (Schöpfungstr. 10), den 22. Juni 1936.

Klosettpapier. Springmann's Drogerie, P 1, 8.

Patent-Dezimalwaage. Elektr. Blocker. Foto-Apparat.

Handmag. 6 bis 7 Sitzler Limousine. Autoverleih.

Untericht. Zuschneidekurs. Gut erhalt. Reise-Schreibmaschine.

3 Zimmer. 3 Zimmer. 3 Zimmer. 3 Zimmer.

Anna Gosau. geb. Joffen. Mannheimer (B 7, 13b), Rotterdam, Heilbrunn, Essen.

Klosettpapier. Springmann's Drogerie, P 1, 8.

Patent-Dezimalwaage. Elektr. Blocker. Foto-Apparat.

Handmag. 6 bis 7 Sitzler Limousine. Autoverleih.

Untericht. Zuschneidekurs. Gut erhalt. Reise-Schreibmaschine.

3 Zimmer. 3 Zimmer. 3 Zimmer. 3 Zimmer.

Anna Gosau. geb. Joffen. Mannheimer (B 7, 13b), Rotterdam, Heilbrunn, Essen.